



# Kärntner Landeszeitung

AMTSBLATT DER BEHÖRDEN, ÄMTER UND GERICHTE DES LANDES KÄRNTEN

Redaktion und Administration: Klagenfurt, Arnulfplatz 1, Telefon 36-01, Klappe 451, Postsparkassenkonto 189.606. Kärntner Landeshypothekenanstalt, Konto Nr. 11349

Anzeigen werden entgegengenommen in der Administration in Klagenfurt und in allen Annoncenexpeditionen. Preise laut Anzeigentarif. Bezugsgebühren: jährl. S 60.—, halbjährl. S 30.—, monatl. S 5.—

8. Jahrgang / Nummer 7

Freitag, den 14. Februar 1958

Einzelpreis S 1.20

## Direkte Demokratie

Die beiden Häuser des österreichischen Parlamentes, der Nationalrat und der Bundesrat, haben in der letzten Woche des Jänner 1958 das „Bundesgesetz über Volksabstimmungen“ gutgeheißen. Es handelt sich dabei um ein Durchführungsgesetz zu drei Artikeln der Bundesverfassung, das Verfahrensvorschriften für die Abhaltung von Volksbefragungen enthält.

Ein Gesetzentwurf, der von einer Privatperson oder von einer Gruppe von Personen ausgearbeitet wurde, muß nach den Bestimmungen der Verfassung von der Bundesregierung dem Nationalrat vorgelegt werden, wenn dies von 200.000 Stimmberechtigten oder von je der Hälfte der Stimmberechtigten dreier Bundesländer verlangt wird.

Zwingend vorgeschrieben ist die Volksabstimmung für jeden Gesetzesbeschluß, der eine Gesamtänderung der Bundesverfassung zum Gegenstand hat. Eine Abänderung der Staatsform, zum Beispiel könnte in Österreich nicht auf Grund von Beschlüssen des Nationalrates und des Bundesrates allein durchgeführt werden. Eine solche oder eine ähnliche Gesamtänderung der Verfassung, die etwa die Einrichtung der Republik als föderativen, aus neun Bundesländern bestehenden Staat berühren würde, darf nicht verlautbart und in Kraft gesetzt werden, bevor sie einem Referendum unterzogen wurde. Gesetzesbeschlüsse, die eine teilweise Abänderung der Verfassung beinhalten, müssen dem Volk zur Bestätigung vorgelegt werden, wenn dies ein Drittel der Mitglieder des Nationalrates oder des Bundesrates verlangt.

Jede Volksabstimmung über Gesetze, die bereits vom Parlament beschlossen wurden, wird vom Bundespräsidenten angeordnet.

Ergibt die Volksabstimmung eine Mehrheit für die Gesetzesvorlage, die dem Referendum unterzogen wurde, dann wird das Gesetz im Bundesgesetzblatt veröffentlicht und in Kraft gesetzt. Spricht sich die Mehrheit des Volkes gegen ein vom Nationalrat und vom Bundesrat beschlossenes Gesetz aus, dann darf dieses Gesetz nicht in Geltung treten.

Dem neuen Gesetz über die Durchführung von Volksabstimmungen über Gesetzesentwürfe wird in Österreich besondere Bedeutung beigemessen. Man erblickt in der Schaffung der Möglichkeit, vom Parlament beschlossene Gesetze vom Volk selbst überprüfen zu lassen, eine logische Fortentwicklung der demokratischen Einrichtungen des Landes. Wenn auch nicht die Absicht besteht, die direkte Demokratie mit ihren rasch aufeinanderfolgenden Volksbefragungen in der Form einzuführen, wie sie sich in der Schweiz Jahrhunderte hindurch entwickelt und erhalten hat, so besteht doch der Wunsch, die unmittelbare Mitwirkung des Volkes auf die Gesetzgebung nicht auf die Stimmenabgabe der Wähler bei der Bestellung der Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften zu beschränken. Dazu kommt, daß in Österreich seit mehr als zwölf Jahren eine Koalition der beiden großen politischen Parteien besteht. Diese beiden Parteien verfügen im Nationalrat zusammen über mehr als 80 Prozent der Parlamentssitze, so daß die Aktionsmöglichkeiten der Opposition sehr gering sind. Die beiden großen Parteien stellen auch seit 1945 gemeinsam die Bundesregierung. Jede der beiden Parteien behält sich dennoch das Recht vor, den Koalitionspartner zu kritisieren und zu kontrollieren. ÖVP und SPÖ vereinbaren zwar ein gemeinsames Regierungsprogramm, aber jede der beiden Fraktionen besitzt volle politische Handlungsfreiheit, von der nicht nur im Wahlkampf, sondern auch in der Periode zwischen zwei Parlamentswahlen jederzeit Gebrauch gemacht wird.

Immerhin hat es sich trotz dem guten Funktionieren des eigenartigen innenpolitischen Systems, das sich in dem kleinen Land an der Trennungslinie zweier Mächtegruppen herausgebildet hat, als wünschenswert erwiesen, neue Gesetze, über deren Fassung sich zwar die beiden Regierungsparteien einig sind, die jedoch von der öffentlichen Meinung nicht einheitlich gebilligt werden, dem Volk zur Bestätigung oder Zurückweisung vorzulegen.

Die Zukunft wird zeigen, wie oft von dem neuen Gesetz über die Volksabstimmung Gebrauch gemacht werden wird.

## Der Handel in der Wirtschaft

Die organisatorischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme des Handels — Der erweiterte Sektionstag der Kärntner Handelsbetriebe — Kaufmannschaft begrüßt gemeinsamen europäischen Markt

Die Sektion Handel der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Kärnten hielt am 12. Februar im Festsaal der Handelskammer ihren erweiterten Sektionstag ab, auf dem eine Reihe von Gegenwartsproblemen des Handels erörtert wurde. Im Mittelpunkt der Berichte, Beratungen und Vorträge standen immer wieder Fragen des Alltags, die den Handel betreffen und die in einer einstimmig angenommenen Resolution an die Öffentlichkeit zusammengefaßt wurden.

In der Entschließung heißt es unter anderem: Der österreichische Handel tritt vorbehaltlos für die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Marktes ein und ist bereit, alle Anstrengungen zu unternehmen, um Österreichs Konkurrenzfähigkeit in diesem größeren Rahmen zu sichern. Der Handel braucht deshalb eine Verstärkung seiner Kapitalkraft, das heißt die Möglichkeit eigener Kapitalbildung zumindest auf dem Wege einer steuerlichen Begünstigung nicht entnommener Gewinne. Der Handel braucht aber auch ausreichende Kredite zu günstigen Konditionen, um seine Einrichtungen so zweckmäßig wie möglich zu gestalten. Nachdem die Investitionstätigkeit in allen anderen Wirtschaftssparten dank der ihnen gegebenen Kreditmöglichkeiten schon ein hohes Maß erreicht hat, ist es erforderlich, nun auch der Handelssparte gleichartige Möglichkeiten zu schaffen.

Der Sektionstag der Sektion Handel der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Kärnten stellt sich mit Überzeugung hinter alle Bestrebungen der Bundesregierung, das

Lohn- und Preisniveau in Österreich so stabil wie möglich zu erhalten, und sieht darin nicht nur die Voraussetzung für die Stabilität unserer Währung als Grundlage allen wirtschaftlichen Fortschritts, sondern auch die Gewähr für die Erhaltung des sozialen Friedens.

Im Interesse der Erhaltung der Vielfältigkeit der Handelsbetriebe und der Sicherung des freien privaten Unternehmertums hält es der Sektionstag für erforderlich, Beeinträchtigungen des Wettbewerbs durch Bestimmungen des Steuerrechtes und des Gesellschaftsrechtes zu beseitigen. Hierzu gehört insbesondere der Fortfall von Bestimmungen des Umsatzsteuerrechtes, die heute Konzernbildungen einseitig begünstigen, also die Schaffung eines wettbewerbsneutralen Umsatzsteuerrechtes. Hierzu gehört ferner eine Beseitigung der steuerlichen Begünstigung genossenschaftlicher Zusammenschlüsse. Die Sektion Handel hat deshalb den Beschluß der letzten Vollversammlung der Handelskammer Kärnten besonders begrüßt, die ein Festhalten an der Junktimierung des Land-

wirtschaftsgesetzes mit der Genossenschaftsfrage forderte.

Die Sektion Handel sieht es als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben an, bei der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses tatkräftig mitzuwirken, und kann mit Freude feststellen, daß die Leistungen der Kärntner Kaufmannsjugend sich in den letzten Jahren wesentlich gehoben haben.

Auch hinsichtlich der Regelung der Ladenschlußzeiten vertritt der Kärntner Handel den Standpunkt, daß eine starre, bundeseinheitliche Regelung kaum am Platze wäre.

Der Sektionstag nimmt mit Befriedigung auch die intensiven Bemühungen der Handelskammer zur Kenntnis, das Unterkärntner Gebiet wirtschaftlich an den Standard des übrigen Landes heranzuführen. Er hält insbesondere die Verbesserung und den Ausbau der Verkehrsverbindungen im Unterland für eine unbedingte Voraussetzung der Schaffung neuer Dauerarbeitsplätze.

Aber auch an der Südwestgrenze des Landes hält gerade der Kärntner Handel Sondermaßnahmen für erforderlich, um den krassen Formen und einen unerträglichen Umfang angenommenen Einkaufs jenseits der italienischen Grenze unter Kontrolle zu bringen. Er hält dabei die Verlegung der österreichischen Zollabfertigung nach Tarvis, die entsprechende Vermehrung der Zollorgane und auch Maßnahmen auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs für erforderlich. Die durch die Einkäufe im italienischen grenznahen Gebiet bewirkten außerordentlichen Umsatzrückgänge.

Die Tagung des Kärntner Handels wurde von Kommerzialrat Otto Paar, Obmann der Handelssektion, eröffnet und begrüßt. Unter den zahlreichen Teilnehmern wurden Landesrat Rader, Landesrat Ing. Truppe und Präsident Dipl.-Ing. Pfrimer besonders willkommen geheißen.

### Europa als dritte Kraft

Nachdem Landesrat Rader dem Sektionstag die Größe des Landes überbrachte, führte er zum Problem der europäischen Integration unter anderem aus: Die im Blickfeld stehende Integration des westeuropäischen Marktes läßt bereits in der Gegenwart jene Probleme offenbar werden, vor die der Handel gestellt sein wird. Die Ausweitung seiner Funktionen und Risiken aber geht schon seit Beendigung des zweiten Weltkrieges mit der enorm steigenden Produktion Hand in Hand. Vielfältige neue Handelsformen traten in Erscheinung, um die Verteilung der Güter zu bewerkstelligen. Mit dem Steigen des Masseneinkommens vergrößerte sich die Nachfrage, die ihrerseits die Produktionsseite und damit das Warenangebot anregt. Der gemeinsame Markt wird daher durch eine Vergrößerung des Angebotes und der Nachfrage und in deren Folge durch eine Verbilligung der Güter gekennzeichnet sein. Durch diese Erscheinung wird der Handel einen täglich schärfer werdenden Wettbewerb ausgesetzt sein. Im Kampf um den Kunden werden nicht nur die traditionellen Betriebe des Handels stehen, sondern es werden neue Formen des Vertriebes, wie Selbstbedienungsläden, Einkaufszentren, Automaten und nicht zuletzt auch die Industrie selbst in Form des Direktabsatzes auf den Plan treten.

Es ist ein Gebot der Stunde, sagte Landesrat Rader, sich mit diesen Problemen auseinanderzusetzen und die Maßnahmen auf die künftige Entwicklung abzustimmen. Die außerordentliche Mannigfaltigkeit in der politischen Struktur der den gemeinsamen Markt umfassenden Länder erhöht die Schwierigkeiten. Wahrlich, es drängt sich die Frage auf — warum überhaupt „gemeinsamer Markt“? Nun, Europa ist zur Pufferzone zwischen zwei Mächten geworden, die im Vergleich zu jedem europäischen Staat wirtschaftlich, politisch und militärisch Giganten sind. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß sich dieses kleine und nach zwei Kriegen

Fortsetzung Seite 5

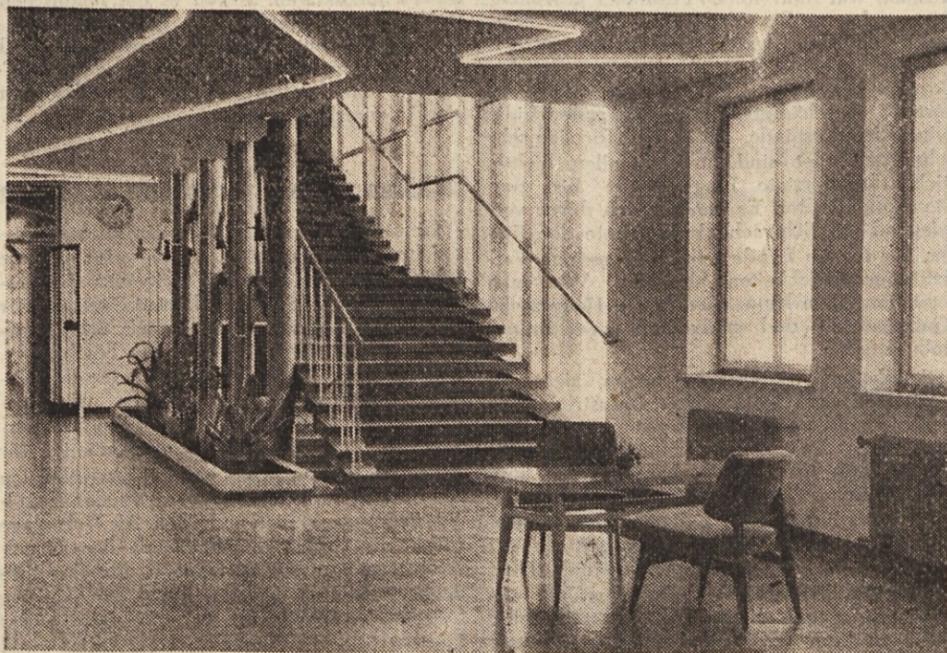
## 516 Meter lange Hangbrücke bei Altenmarkt

Bau in mehreren Jahresabschnitten — Projekt von 7,6 Millionen Schilling

Wie der Straßenbaureferent der Kärntner Landesregierung, Landesrat Ing. Truppe, mitteilt, hat das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau den Ausführungsentwurf für die Hangbrücke bei Altenmarkt im Zuge der Gurktal-Bundesstraße innerhalb des Abschnittes Weitensfeld—Klein-Glödnitz genehmigt. Die Hangbrücke wird eine Länge von 516 m aufweisen; ihre Ausführung soll in vier bis fünf Jahresabschnitten erfolgen. Von km 24,4 bis km 24,5 verläuft die Gurktal-Bundesstraße derzeit mit geringer Fahrbahnbreite und übersteiler Böschung knapp über dem Bahnkörper der Gurktalbahn. Durch die Erhöhung der Lasten im Straßenverkehr und durch Witterungseinflüsse sind mehrere äußerst bedenkliche Abrutschstellen entstanden, an denen bereits mehrmals schwere Lastkraftwagen in Gefahr waren, auf den Bahnkörper hinabzustürzen. Derzeit kann die Strecke von Lastkraftwagen nur einspurig befahren werden. Die projektierte Hangbrücke wird diesem Übelstand abhel-

fen. Die in den einzelnen Jahren fertiggestellten Abschnitte werden bereits als lange Ausweichen wirken. Bei einer Wirtschaftlichkeitsuntersuchung hat es sich herausgestellt, daß eine Hangbrücke billiger ist als die Ausführung einer hohen Stützmauer im bergwärts anschließenden steilen Hang, wobei die Kante des neuen Straßenbandes von der übersteilen talseitigen Böschung abgerückt werden müßte. Auch während des Baues der Hangbrücke der Straßenverkehr einspurig sicher geführt werden, während er bei Ausführung der anderen Variante auf die abrutschgefährdete Straßenseite gedrückt würde. Die Baumaßnahme ist grundsätzlich bereits im Fünfjahrplan für den Ausbau der Kärntner Bundesstraßen 1956 bis 1962 enthalten; die Baukosten werden sich bis zu dem im Jahre 1961 vorgesehenen Fertigstellung auf insgesamt 7,6 Millionen Schilling belaufen. 600.000 Schilling wurden bereits im Jahre 1957 im genannten Baulos aufgewendet.

## KELAG erbaute moderne Lehrlingsschule



Ein Blick in das Vestibül des Schulgebäudes in St. Veit an der Glan (Bericht auf Seite 3).

# Bergbauernwirtschaft und Agrarexport

Von Prof. Dr. Ludwig LÖHR

Kärntner Landesinstitut für bergbäuerliche Betriebs- und Arbeitsforschung

Der österreichische Landbau steht heute wieder an jener Schwelle, an der jede Frage der Produktion untrennbar mit der Frage nach dem Absatz der Erzeugnisse verknüpft ist. In einzelnen Zweigen erhebt sich der Produktionsumfang über die örtliche Nachfrage und beginnt, die Preisbildung zu gefährden. Ich verweise auf die bedenkliche Entwicklung in der Milchwirtschaft, auf das Kartoffelüberangebot im letzten Herbst und auf die Marktverhältnisse, die für das Frühjahr auf dem Schweine-sektor vorausgesagt wurden.

## „Fördert die Landarbeiterflucht“

In gewerblichen und Konsumentenkreisen wird hervorgehoben, daß die Zuwachsraten der landwirtschaftlichen Erzeugung dem Anstieg der Nachfrage nach Lebensmitteln stark vorseilt und deshalb, nach dem Engel'schen Gesetz, der Agraranteil am Volkseinkommen unvermeidbar sinken müsse, wenn es der Bauernschaft nicht gelingt, die Produktivität ihrer Arbeit durch Intensivierung und Mechanisierung zu steigern. Für Intensivierung besteht aber bei einem Selbstversorgungsgrad von 85 Prozent nur ein kleiner Spielraum, dessen Erhaltung überdies im Interesse des Industrieexportes liege. Der Mechanisierung seien wiederum nur größere Betriebe zugänglich, so daß mit dem allmählichen Erliegen der Bergbauern- und Kleinbetriebe gerechnet werden müsse. Die Landarbeiterflucht, die weitere Dezimierung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, sei deshalb das einzige Mittel, um das bäuerliche Einkommen auf das städtische Niveau zu heben. Darüber hinaus glauben die Sprecher der Lebensmittelkonsumenten, daß die hohen Erzeugungsleistungen der österreichischen Landwirtschaft und ihre Exporte an Butter, Käse, Fleisch und Zuchtvieh nicht das Ergebnis naturbegünstigter Arbeit seien, sondern in überhöhten Erzeugerpreisen ihre Quelle hätten.

Die Bilanz aus dem Gesagten ist also die Auffassung, daß nicht die Fruchtbarkeitsbedingungen, sondern nur die Elemente der Nachfrage nach Lebensmitteln zum entscheidenden Motiv der österreichischen Agrarproduktion gemacht werden sollten. Die Landwirtschaftsführung müsse daher eine Extensivierung erreichen, so daß Überschüsse und Agrarexporte vermeidlich, dagegen Einfuhren ausländischer Nahrungsgüter zur Verbilligung der Lebenshaltung möglich werden.

„Bei abgesenkter Produktion weniger Menschen auf größeren Betrieben“ — das müßte das Ziel unserer Agrarpolitik sein.

## Die gegenwärtigen Absatzschwierigkeiten sind überwindbar!

Daß sich die heimische Landwirtschaft in die Deckung des österreichischen Bedarfes mit dem Ausland zu teilen hätte, ist eine Forderung von außerordentlicher Tragweite. Sie rührt an den Umfang der Agrarproduktion und damit an die Erhaltung wesentlicher Teile des Bauerntums. Sie läßt die Degradierung der Landwirtschaft zu einem Kostenelement der industriellen Kalkulation erkennen und deutet an, wie bauernfremd in weiten Kreisen das Werden einer neuen Zeit verstanden wird. Außerdem macht sie verständlich, daß die gegenwärtigen Verhältnisse auf den landwirtschaftlichen Märkten gem zu schweren Absatzkrisen aufgebauscht werden, um eine Senkung der Agrarproduktion begründen zu können.

Demgegenüber halte man aber fest, daß zum ersten Male seit vielen Jahren eine Marktüberfüllung mit Speisekartoffeln eingetreten ist, so daß ausnahmsweise ansehnliche Kartoffelmengen verfüttert werden mußten. Weil zugleich ein Höchststand an Ferkeln vorliegt und große Mengen von Auswuchstgetreide als Futter bereitstehen, wird im bevorstehenden Frühjahr voraussichtlich ein hohes Angebot mit Mastschweinen erfolgen; es wird zu Preiseinbußen führen, wenn es mit dem „Preisbandsystem“ nicht gelingt, ausländische Ware völlig abzuhalten und einen Teil der Tiere durch Exporte abzustößen.

Auch in der Viehwirtschaft ist es durch Lenkungsmaßnahmen, sorgfältige Marktbeobachtung und nambafte Exporte gelungen, die stets großen Anlieferungen immer noch glatt unterzubringen. Im Jahre 1957 hat der Wiener Markt rund 60.000 Stück Schlachtvieh aufgenommen; im selben Zeitraum konnten 72.000 Zucht- und Schlachtrinder exportiert werden. Man ermesse die katastrophale Entwicklung der Viehpreise, wenn die ausgeführten Tiere die inländischen Märkte belastet hätten!

Selbst in der Milchwirtschaft darf man die gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht als krisenhaft bezeichnen und zum Anlaß nehmen, die Erzeugung einzuschränken. Keinesfalls geht der im letzten Jahr erfolgte Anstieg

der Milchlieferung um 24 Prozent etwa ausschließlich auf die letzte Preisnachziehung zurück, die zur Deckung der Milcherzeugungskosten unbedingt notwendig war. Die gesteigerte Produktion ist vielmehr die Folge der intensivierten Futterwirtschaft und der Fortschritte, die die klein- und bergbäuerliche Milchwirtschaft zu verzeichnen hat. Überdies ist die Milchmarktleistung 1957 in Höhe von 1.406.000 Tonnen bloß mit der des Jahres 1937 identisch — aber: heute Hochkonjunktur und Vollbeschäftigung, damals Arbeitslosigkeit und Unterkonsum! Daran gemessen scheint der heutige Milchverbrauch gering, die Milchpropaganda unzulänglich und die Auffettung auf den Naturgehalt von 3,8 Prozent unerlässlich. Bedeutungsvoll ist die Tatsache, daß unsere Preise für Trinkmilch und Butter niedriger als in anderen Staaten sind und daß der Weltmarkt für Emmentaler Käse unbeschränkt aufnahmefähig ist. Schließlich möge nicht übersehen werden, daß der Butterexport, der im Jahre 1958 auf 12.000 Tonnen geschätzt wird, von der Bauernschaft im Wege des Krisenfonds selbst finanziert wird.

## Produktionssenkung bringt keine Vorteile!

Zunächst ist es ein Irrtum, anzunehmen, daß ein Entzug landwirtschaftlicher Arbeitskräfte allein genüge, um die Produktivität zu steigern. Wo nicht grundlegende und meist kostspielige Umstellungen vorangehen und wo die Mechanisierung, wie in Hang- und Berglagen, erschwert ist, pflegt dem Abbau von Arbeitskräften nicht nur ein Rückgang, sondern ein Verfall der Betriebsintensität zu folgen. Wir haben schon viele Höfe, voran im Gebirge, wo der Abzug der bäuerlichen Mitarbeiter Wiesen aus Ackerland, Hutweiden aus Mähflächen und Jungwald aus bisher landwirtschaftlich genutztem Areal entstehen ließ.

Ferner ist die Vermutung widerlegbar, daß das Ausland durchwegs billiger produziere. Vielmehr ist es so, daß die Preise für die Hauptnahrungsgüter im westeuropäischen Bereich größtenteils höher sind als bei uns. Die Preise in der Schweiz liegen wesentlich über den österreichischen Sätzen. Für Mahlweizen, Schweine und Eier bekommt auch der westdeutsche Erzeuger mehr als unser Bauer. Das Agrarpreisgefüge macht Österreich unbestreitbar zu einem billigen Land!

Unbegründet ist schließlich eine zu hohe Bewertung der Ergänzungsfunktion der Lebensmitteleinfuhren. Gewiß fördern sie den Industrieexport; daß sie aber die Lebensmittelpreise im Inland nennenswert herabdrücken, muß bezweifelt werden angesichts

der Tatsache, daß sich die Preisbildung in der Agrarwirtschaft auch der westlichen Welt keinesfalls nur in der vermuteten, völlig freien Weise vollzieht. Ungehemmte Einfuhren würden die Landwirtschaft in eine Extensivierung zwingen und die bäuerliche Kaufkraft am Binnenmarkt lahmlegen, ohne die Konsumenten in den vollen Genuß der erstrebten sozialen Preise bringen zu können.

## Nur leistungsstarke Betriebe sind konkurrenzfähig!

Für den Bauernhof steigt der Zwang zu hoher Intensität um so mehr an, je kleiner sein Umfang und je größer sein Besatz mit Arbeitskräften ist. Aber nicht allein auf kleiner Fläche, sondern auch bei wenig oder ohne Wald muß der Bauer möglichst hohe Roherträge je Flächeneinheit gewinnen. Für sie alle ist Extensivieren mit Einkommensverfall und Preisgabe des Hofes identisch. Wer den kleinen Familienbetrieb stützen will, muß daher günstige Intensitätsbedingungen durch Verbesserung der Bezugs- und Absatzverhältnisse schaffen!

Ferner ist daran zu erinnern, daß sich der Zwang zu gesteigerter Produktion ständig durch zwei Gegebenheiten verschärft: Einmal durch den Anstieg der Betriebsmittel und Löhne, denen ein gleichartiger Anstieg des Familienlohnes entspricht. Seit dem Jahre 1937 haben sich die Betriebsmittelpreise und Tariflöhne um 24 Prozent über die Erzeugnissepreise erhoben. Zum andern sieht sich der Bauer vor großen Umstellungen mit Investitionen, die ihn finanziell schon jahrelang und auch noch weiterhin belasten. Beide Umstände, die klaffende Preisschere und die technische Aufrüstung mit wachsenden Fixkosten, drängen zu höheren Leistungen, zu Mehrproduktion, um die Kosten auf mehr Erzeugnisse verteilen zu können.

Man schätzt, daß in Österreich auf angemessene Leistungen gestützt nur ein Drittel der Bauernbetriebe konkurrenzfähig ist; ein weiteres Drittel ist aber erst am Weg zu zeitgemäßer Flächen- und Arbeitsergiebigkeit, während das letzte Drittel mit unentwickelten Leistungen unverkennbar im Rückstand ist. Wenn sich aber auch die rückständigen Betriebe am künftigen Europamarkt behaupten wollen, müssen sie sich umstellen und durch Leistungsausbau ihrer Feld- und Viehwirtschaft ihr Arbeitseinkommen verbessern. Ökonomischer Rückstand kann daher nur durch Mehrerzeugung beseitigt werden!

Wer also ein neues Bauernsterben, voran im Bereich der Klein- und Berglandbetriebe, ver-

## Amtliche Personalmeldungen

Der Bundespräsident hat mit Entschluß vom 10. Jänner den Leiter des Arbeitsinspektorates für das Bundesland Kärnten, Baurat Dipl.-Ing. Otto Fallheyer, zum Oberbaurat ernannt.

## Ernennungen im Schuldienst

Die Kärntner Landesregierung hat mit Wirksamkeit vom 1. März 1958 nachstehende Lehrkräfte zu Hauptschullehrern ernannt: VL Wilhelm Elsner (Klagenfurt), VL Walter Gasting (Feldkirchen), VOL Josef Bleiweis (Klagenfurt), VL Guntram Wildpanner (Klagenfurt), VOL Egon Moritz (Klagenfurt), VL Walter Kraxner (Klagenfurt), VL Christian Tomantschger (Radenthein), VL Erhard Preis (Radenthein), VL Leander Hinterlechner (Klagenfurt), VOL Wilfried Schmolz (Feldkirchen). Zum Sonderschullehrer wurde ernannt: VL Rudolf Baumgartner (Klagenfurt).

meiden will, wird im weiteren Anstieg der landwirtschaftlichen Leistungen das unabwendbare Ziel erblicken und demgemäß einsehen, daß die Absatzschwierigkeiten über den Export gelöst werden müssen.

## Pflege des Agrarexportes — Existenzfrage der Bergbauern

Wer dies erkennt und zudem festgehalten hat, daß die Existenz der bäuerlichen Familienbetriebe an intensives Schaffen gebunden ist, kann nicht einer Produktionsbeschränkung der heimischen Landwirtschaft das Wort reden. Im Gegenteil, er wird fordern, daß die erwünschten Intensitätsbedingungen durch bestmögliche Pflege und Erweiterung des Agrarexportes gesichert werden. Die Auffassung, daß Österreich zu arm sei, um sich eine Agrarproduktion über den Inlandsbedarf hinaus leisten zu können, entbehrt jeder Beweiskraft und läßt vernünftige Vorstellungen von den landwirtschaftlichen Ertragsmöglichkeiten vermissen. Hat man sich nicht seit Jahren an die Holzaußfuhr gewöhnt, die bekanntlich rund 25 Prozent unserer Exporterlöse erreicht? Übersieht man, daß vor allem für unsere Bergbauern der Export von Zucht- und Nutztvieh sowie der von Käse und Butter, Fleisch und Eiern eine existenzentscheidende Frage ist? Nach Zustandekommen des gemeinsamen Marktes werden zwar die derzeit gehandhabten Exportbegünstigungen dahinfallen, zugleich aber die heute noch zu überwindenden Kontingentbarrieren und Zölle verschwinden. Bei intensiver und rationeller Erzeugung von Qualitätsprodukten wird der Bergbauer unzweifelhaft auch in der kommenden Freihandelszone mit Möglichkeiten bestehen, die zurzeit noch unterschätzt werden.

Der Landbau in Holland und Dänemark ist durch den Export groß geworden. Daß dort ein Mehrfaches des Eigenbedarfes ausgeführt wird, sollte ein Vorbild sein, das nicht verpönt werden darf. Österreich ist nicht zu arm für Agrarexporte, sondern zu arm, um seine Bauernbetriebe dezimieren zu können. Indem es den gleichen Weg geht, den andere westeuropäische Länder schon lange Zeit erfolgreich beschreiten, muß sich Österreich zu einem Agrarexportland entwickeln.

Es ist tröstlich, daß führende Vertreter der österreichischen Agrarpolitik in der Pflege der landwirtschaftlichen Ausfuhr ein Kardinalproblem des Berufsstandes erkennen; und es ist beruhigend, ihr Werben um Verständnis auch in den städtischen Bereichen festzustellen, wo die Erkenntnis reifen müßte, daß die Förderung und Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion keineswegs nur eine agrarökonomische Aufgabe, sondern ein politisches Anliegen aller Kreise ist.

## Klagenfurter Gemeinderat wird das Budget 1958 beraten

Die Pressestelle des Magistrats gibt bekannt: Das Budget 1958, dessen Erstellung zur vorzeitigen Auflösung des Klagenfurter Gemeinderates führte, wurde nunmehr in monatelanger Arbeit ausgearbeitet und wird am 20. Februar dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt.

## Gräber gefallener Kärntner in Ungarn

Aus einem Namensverzeichnis der im zweiten Weltkrieg in Ungarn gefallenen deutschen Soldaten ist zu entnehmen, daß nachstehende Kärntner in Ungarn beerdigt sind: Ainetter Jakob, geb. am 20. Oktober 1925 in Villach, gestorben in Beba im Spitalszug Nr. 154 am 23. März 1945; beerdigt in Cellödömk; Lärenschütz Ignaz, geb. 4. August 1924 in Waggendorf, gestorben in Baltenberny am 27. Jänner 1945, gefallen im Kampf, beerdigt in Balatenberny; Ludinig (Vorname?), Fliegerfeldwebel, geb. Annabichl, 23 Jahre alt, gestorben in Rakoshegy am 12. Oktober 1944, abgestürzt, beerdigt in Rakoshegy.

## Schwere Schneebruchschäden in Kärnten

Auf 45.000 Festmeter geschätzt — Ihre rasche Aufarbeitung bannt Borkenkäfergefahr — Bemühungen um den Absatz dieser Schwachhölzer

Die schweren Schneebruchschäden, die überall festzustellen sind, haben eine ernste Situation geschaffen, die den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, ÖR Gruber, veranlaßt hat, die verantwortlichen Vertreter der Kärntner Forstwirtschaft unter Landesforstdirektor Hofrat Dipl.-Ing. Fichtner die Forstreferenten der Landwirtschaftskammer sowie Vertreter der Holzwirtschaft zu einer Aussprache über die zu ergreifenden Maßnahmen zusammenzurufen. Anlässlich dieser Aussprache, die am 3. Februar stattgefunden hat, wurden die Schneebruchschäden auf ein Ausmaß von rund 45.000 Festmeter geschätzt, wovon der größte Teil, etwa 26.000 Festmeter, auf den Bezirk Völkermarkt entfällt, während sich der Rest auf die angrenzenden Bezirke Klagenfurt, Villach und Wolfsberg verteilt. Geschädigt wurden in erster Linie reine Kieferbestände, die an und für sich sehr schneegefährdet sind, und vor allem dichte, nicht durchforstete Jungbestände bis zum Stangenholzzalter. Es handelt sich dabei vorwiegend um Schwachholzsortimente der Kiefer, für die im Lande selbst nur geringe Verwertungsmöglichkeiten bestehen. Wie man jetzt beurteilen kann, wird in der Hauptsache Kieferschleif- und -grubenholz sowie Brennholz anfallen.

Anerkennenswerterweise haben sich die Vertreter der heimischen Industrie, die Schwachholz verarbeiten können, vor allem die Firma Leitgeb in Kühnsdorf und die Papierfabrik Frantschach, bereit erklärt, größere Mengen dieses Schwachholzes abzunehmen. Allerdings wird es diesen Firmen nicht möglich sein, die völlige Aufarbeitung der Schneebrüche zu übernehmen, es muß daher rechtzeitig Vorsorge getroffen werden, um die Aufarbeitung dieser Hölzer so rechtzeitig durchzuführen, daß eine allfällige Borkenkäferkalamität vermieden wird. Es werden

vor allem die Waldbesitzer selbst zu bewegen sein, die Aufarbeitung, soweit es eben möglich ist, mit eigenen Arbeitskräften vorzunehmen. Darüber hinaus wird sich aber die Landwirtschaftskammer für Kärnten bemühen, im Einvernehmen mit gewerblichen und genossenschaftlichen Betrieben eine Arbeitsgemeinschaft zur Aufarbeitung der Schwachhölzer ins Leben zu rufen. Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer wird sich mit ihrem Beratungsdienst weitgehend einschalten, um die Bauern über die Möglichkeiten der Aufarbeitung und Verwertung des Holzes aufzuklären. Soweit es der heimischen Industrie nicht möglich sein wird, die gesamten anfallenden Hölzer aufzunehmen, wird sich die Landwirtschaftskammer dafür einsetzen, daß entsprechende Exportlizenzen hierfür erwirkt werden.

## Beihilfen zu Hagelversicherungsprämien

Im vergangenen Jahr haben in Kärnten ausgedehnte Hagelunwetter gebietsweise schwere Schäden verursacht. Die Kärntner Landesregierung hat sich in ihrer letzten Sitzung über Antrag von Landesrat Sima mit den Hagel-schäden in Kärnten befaßt und beschlossen, daß das Land Kärnten sich im Sinne des Hagelversicherungsförderungsgesetzes verpflichtet, für das Jahr 1958 eine Beihilfe zur Verbilligung der Hagelversicherungsprämien für die Kärntner Landwirtschaft in der Höhe von 10 Prozent des Gesamtvolumens der Hagelversicherungsprämien zu leisten. Als Grundlage wurde die vorläufige Ermittlung der Hagelversicherungsanstalt genommen, die das Prämienvolumen mit ungefähr 1.670.000 Schilling festsetzt, wodurch die Beihilfe des Landes Kärnten für die Versicherungsprämien rund 200.000 Schilling beträgt.

# KELAG bildet Technikernachwuchs aus

Feierliche Eröffnung der modernen Lehrlingsschule in St. Veit durch Landeshauptmann Wedenig

Die überaus rasche Entwicklung in den Anwendungsmöglichkeiten der elektrischen Energie in Industrie, Landwirtschaft und Haushalt hatte in den letzten Jahren einen steilen Anstieg genommen. Der Bau und Betrieb der elektrischen Anlagen erfuhr ebenso eine neuzeitliche Wandlung. An das Fachwissen der projektierenden und betriebsführenden Techniker, an die Facharbeiter und Schaltwärter werden daher immer höhere Anforderungen gestellt. Die vorwiegend auf die Bedürfnisse der Hausinstallation ausgerichtete Ausbildung in der Meisterlehre erweist sich als unzureichend.

Nun hat die KELAG, die neben ihrem Personal auch eine Reihe von Lehrlingen beschäftigt, in St. Veit a. d. Glan eine moderne Lehrlingsschule errichtet, in der ein Facharbeitertyp herangebildet werden soll, der den gesteigerten technischen Anforderungen gewachsen ist. Diese schöne Lehrlingsschule wurde am 8. Februar im Beisein zahlreicher Festgäste von Landeshauptmann Wedenig feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Direktor Jeran begrüßte u. a. Landeshauptmann Wedenig mit Landtagspräsident Sereinigg, Bischof Dr. Köstner und Superintendenten Gerhard Glawischnig; ferner den Vertreter des Bundesministeriums für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft, Sektionsrat Dipl.-Ing. Exner, Lhstv. Ferlitsch, die Landesräte Sima und Ing. Truppe, die Nationalräte Populorum, Herke, Rom, Hofrat Dr. Weiß und Dr. Weißmann, Abgeordnete des Kärntner

Landtages, Vertreter der Bundesbahn, der Landesbaudirektion, den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, LAbg. Gruber, mit Kammeramtsdirektor Hofrat Dr. Stotter, die Vertreter der Gendarmerie, des Fortbildungsschulwesens, Bezirkshauptmann Dr. Oberlchner, Bürgermeister Zankl von St. Veit, Direktor Dipl.-Ing. Werner von den Draukraftwerken, die Direktoren Pacheiner und Matt von der KELAG.

## Der erfolgreiche Aufstieg der KELAG

Direktor Jeran führte nach einem Überblick über die Entwicklung der KELAG nach dem zweiten Weltkriege u. a. folgendes aus:

Erinnern wir uns an die Zustände 1946, 1947 und 1948 mit den an der Tagesordnung gewesenen Zusammenbrüchen des ganzen Verbundnetzes, an die periodischen Netzabschaltungen, erinnern wir uns an die mangelhafte Qualität der Versorgung; in vielen Netzen mußten neben den nur rot glühenden Glühbirnen Petroleumlampen und Kerzen aufgestellt werden, erinnern wir uns an die Hochkonjunktur der Wickeleien, die Motoren reparieren mußten, die wegen zu geringer Spannung durchbrannten, erinnern wir uns z. B. an die Verhältnisse in unseren Bezirksstädten, wo in einem Krankenhaus während einer schweren Operation die Stromzufuhr 16mal unterbrochen wurde, usw.

Weitblickende und sachkundige Männer haben damals erkannt, wo der Hebel anzusetzen ist; sie haben erkannt, daß die elektrische Energie zum Rohstoff geworden ist und in einem Ausmaße benötigt wird, dessen Sicherstellung den früheren kleinen Einzelwerken nicht zumutbar war.

Der erfolgreiche Aufstieg der KELAG spiegelt sich in einigen Zahlen: Die Zahl der Stromabnehmer stieg von Ende 1948 30.738 auf 86.669 am 31. Dezember 1957, die Strombereitstellung betrug im Jahre 1948 133 GWh, im Jahre 1957 492 GWh, die Netz-Spitzenleistung stieg von 27.000 kW auf über 80.000 kW, die Leitungslänge ihres Verteilungsnetzes betrug am 1. März 1948 2787 km, sie vergrößerte sich bis 31. Dezember 1957 auf 6641 km, die Zahl der Transformatorstationen wuchs von 362 auf 1090, das Kraftwerk Kamering vergrößerte die Eigenerzeugungsbasis, es wurde 1952 in Betrieb gesetzt. Ein weiteres

Kraftwerk am Freibach in Unterkärnten befindet sich im Bau. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten erhöhte sich von 607 im Jahre 1948 auf 1381 am 31. Dezember 1957 und die Brutto-Bilanzsumme der KELAG stellt sich derzeit auf einen Wert von über 1 Milliarde Schilling.

Genau wie in den Industriebetrieben infolge der Mechanisierung und Automatisierung das Verhältnis der Zahl der Angestellten zu den Arbeitern ein immer kleineres wird, weil der Aufwand an geistiger Arbeit im Steigen begriffen ist, ebenso werden an den Monteur zunehmend Anforderungen gestellt, die früher nur ausgebildeten Technikern zugemutet wurden.

### Neuer Schultyp

Wir haben daher mit Vorbedacht keine Lehrlingswerkstätte oder Lehrlingsheim, sondern eine Lehrlingsschule gegründet. Unsere hundert Lehrlinge sollen hier nach wissenschaftlichen Grundsätzen methodisch und exakt denken und schließlich handeln lernen. Sie sollen die Systematik der Arbeit erfassen, um später ohne Hast aber mit Überlegung zuzugreifen und sich jeden unnötigen Handgriff zu ersparen. Nach derartiger Behandlung während des jährlich 5monatigen Schulaufenthaltes kommen 7 Monate rauhe Praxis in unseren Bezirksverwaltungen. Der starke Klimaunterschied gegenüber der Lehrzeit in der Schule wird manches wieder verschütten, aber viele neue Erkenntnisse bringen.

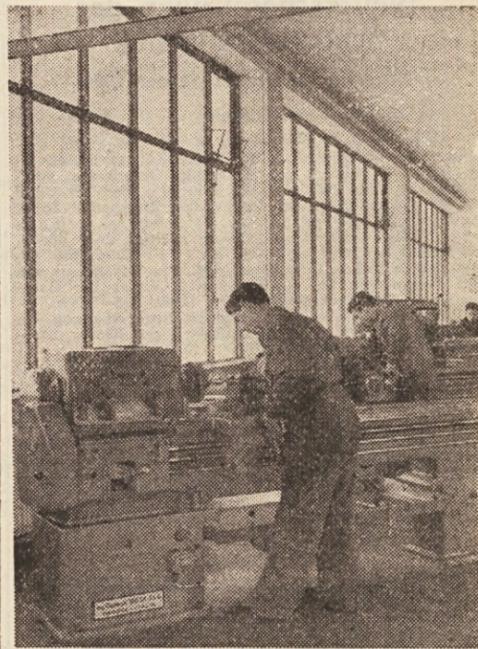
### Ein Projekt von 10 Millionen Schilling

Als der Vorstand im Jahre 1955 dem Aufsichtsrat über die Schwierigkeiten in der Ausbildung des Facharbeiternachwuchses berichtete, hat dieser unter Führung des Landes-

hauptmannes mit Freuden zugestimmt, mit dem Bau dieser Anstalt, die einen Kostenaufwand von rund 10 Millionen Schilling verursacht, zu beginnen.

Nach der Weihe der Lehrlingsschule durch Se. Exz. Diözesanbischof Dr. Köstner und Superintendenten Glawischnig dankte der Vorsitzende der Landesexekutive des ÖGB, NR Herke, der KELAG für die im fortschrittlichen Geist erbaute moderne Schule, die sich würdig an die Lehrwerkstätte des ÖGB in Krumpendorf reiht. Für die Kammer der gewerblichen Wirtschaft beglückwünschte Vizepräsident KR Reichl die Kärntner Elektrizitätsgesellschaft zu ihrer Lehrlingsschule, während namens der Stadt St. Veit Bürgermeister Zankl dem Aufsichtsrat der KELAG für die Wahl des Ortes der modernen Schule, die dem Elektrikernachwuchs wertvolle Impulse verleihen wird, dankte. Im Namen des Zentralbetriebsrates der KELAG sprach Dipl.-Ing. Pressinger allen den Dank aus, die initiativ oder schaffend an der Errichtung dieser Ausbildungsstätte beteiligt waren.

Hierauf ergriff Landeshauptmann Wedenig das Wort und erinnerte an den Beginn des Aufbaues der Zweiten Republik, mit dem späteren Bundespräsidenten Dr. Renner an der Spitze, der auch wirtschaftlich dem jungen Staat den Weg der Entwicklung gewiesen hat. Besonders die Elektrizitätswirtschaft in Kärnten lag als Erbe einer unrühmlichen Epoche arg darnieder und ihre Entwicklung in einem Jahrzehnt ringt auch den schärfsten Kritikern größte Achtung ab. Die Kärntner Öffentlich-



keit würdigt nun auch das Ausbildungswerk für den Facharbeiternachwuchs der KELAG, in dem auch aufrechte Staatsbürger, ausgestattet mit allgemeinem und fachlichem Wissen, heranreifen werden. Der Landeshauptmann schloß mit dem Dank an den Aufsichtsrat der KELAG, an die Arbeiter und Ingenieure der Baufirmen und an den Lehrkörper, und übergab die Schule seiner Bestimmung.

Die Feierstunde wurde von Quintett Ortnor musikalisch umrahmt, worauf sich der Rundgang der zahlreichen Gäste durch die Schulräume, Schülerquartiere und die Werkstätten anschloß.

## Nach neuesten Erkenntnissen geplant

Die eröffnete Lehrlingsschule der KELAG besteht aus drei an sich selbständigen, jedoch in enger Zusammenarbeit wirkenden Teilen: Aus den Schul- und Versuchsräumen, in denen Lehrkräfte der gewerblichen Berufsschule Unterricht erteilen und wo in zusätzlichen Übungsstunden der Lehrstoff mit Versuchen, Rechen- und Zeichenübungen wirksam vertieft wird. Weiter aus den Lehrwerkstätten, wo ein gründlicher handwerklicher Unterricht am Schraubstock, an den wichtigsten Arbeitsmaschinen und an Elektroarbeitsplätzen vermittelt wird. Und schließlich aus dem Internat, in dem die Lehrlinge erzieherisch betreut werden.

Die Lehrlingsschule in St. Veit wurde auf Grund einer Architekturausschreibung nach Plänen des Architekten-Ehepaares Wickenburg aus Velden gebaut. Der Grundstein wurde am 9. Mai 1956 gelegt; die Bauarbeiten konnten dank dem unermüdlchen Einsatz der ausführenden Firmen wie der Bauunternehmung Max Schmidt bereits im September 1957 beendet werden.

Die Räumlichkeiten der Schule sind großzügig eingerichtet. Eine geräumige Werkstatthalle mit allen erforderlichen Nebenräumen,

ein großer und ein kleiner Unterrichtssaal mit je einem Lehrmittelraum, zwei schöne, helle Experimentierzimmer, 13 Schlafzimmer für je vier Lehrlinge, 2 Spielzimmer für die Freizeit, ein Krankenzimmer, je eine Wohnung für den Heimleiter und den Hauswart, mehrere Einzelzimmer für ledige Lehrkräfte, ein großer Speisesaal, Verwaltungsräume, Wasch-, Dusch- und Badeanlagen sowie große Lagerräume sind in dem modernen Gebäude untergebracht.

Ein 10.000 Quadratmeter großer Übungsplatz steht der Lehrlingsschule ebenfalls zur Verfügung. Dort können von den Lehrlingen Übungen im Freileitungsbau durchgeführt werden.

Die Lehrlingsschule wurde nach neuesten Erkenntnissen geplant, in die sich die einzelnen Firmen harmonisch eingefügt und sie handwerklich vervollkommen haben. Nach eingehender Besichtigung zollte jeder Besucher den heimischen Handwerkern für den guten Geschmack und die Güte ihrer Arbeiten vollste Anerkennung.

Nachstehende Firmen waren am Bau und an der Ausstattung der modernen Lehrlingsschule der KELAG hervorragend beteiligt:

Dipl.-Ing.

**Hans Bulfon**

Palladiana-Böden  
Venetianer-Böden  
Mosaik  
Kunststeinstufen

St. Veit an der Glan  
Klagenfurter Straße 47  
Ruf 343

**Leopold Sucher**

Neuzeitliche Raummalerei  
Anstriche  
Lackierung

St. Veit an der Glan  
Zenswegerstraße 5  
Telephon Nr. 692 und 375

**Panger & Sohn**

Spenglerei  
Sanitäre Installation  
Zentralheizungen

St. Veit an der Glan  
Unterer Platz 14  
Telephon: St. Veit 405

Fural-Leichtmetalldeckung

**Martin Dörflinger**

Spenglerei

Ausführung sämtlicher Bauspengerarbeiten - Beste Facharbeit

Klagenfurt - Schloß Zigguln  
Telephon 43-36

**MAX SCHMIDT**

Bauunternehmung für Baumeister- und Ingenieurarbeiten

ST. VEIT AN DER GLAN  
Bahnhofstraße 12 - Telephon 272

**PFRIMER & MÖSSLACHER**



KLAGENFURT  
AUSTELLUNGSSTR. 1-3  
TELEFON 22-45 und 45-25

ZENTRALHEIZUNGEN  
SANITÄRE ANLAGEN  
WASSERVERSORGUNG

### Neuerscheinungen der Studienbibliothek

Neuerwerbungen im Jänner 1958

#### Religion

A. Bertholet: Wörterbuch der Religionen. Kröner, 1952, 532 Seiten. — K. Bihlmeyer: Kirchengeschichte. Neubesorgt von H. Tüchle. Drei Bände, Schöningh, 1945 bis 1956. — W. Elert: Der christliche Glaube. Grundlinien der lutherischen Dogmatik. Dritte Auflage, „Furche“-Verlag, 1958, 574 Seiten. — J. Hessen: Religionsphilosophie. Zweite Auflage, zwei Bände, E. Reinhardt, 1955. — H. J. Kraus: Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments von der Reformation bis zur Gegenwart. Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins, 1956, 473 Seiten. — J. Pohle: Lehrbuch der Dogmatik. Neubearbeitung von J. Gummersbach, zehnte Auflage, zwei Bände, Schöningh, 1952 bis 1956.

#### Philosophie

J. Fischl: Idealismus, Realismus und Existentialismus der Gegenwart. Styria, 1954, 420 Seiten. — G. Klaus: Jesuiten, Gott, Materie. Des Jesuitenpaters Welter Revolte wider Vernunft und Wissenschaft. Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1957, 850 Seiten. — J. Kopper: Die Mathaphysik Meister Eckharts. West-Ost-Verlag, 1955, 137 Seiten. — W. Ruben: Die Philosophen der Upanishaden. Francke, 1947, 338 Seiten.

#### Psychologie

M. Boss: Der Traum und seine Auslegung. H. Huber, 1953, 239 Seiten. — H. Hettler: Kind und Jugendliche in der Entwicklung. Vierte Auflage, Schroedel, 1956, 202 Seiten. — K. G. Jung: Psychologie und Alchemie. Rascher, 1952, 708 Seiten. — D. Merian: Über freies Verhalten im Kindesalter. H. Huber, 1956, 90 Seiten. — H. Remplein: Psychologie der Persönlichkeit. Zweite Auflage, Reinhardt, 1956, 684 Seiten. — Das Sexualleben der amerikanischen Frau und der Kinsey-Report. Schuler, 1954, 241 Seiten. — E. Speer: Die Liebesfähigkeit. Kontaktpsychologie. Vierte Auflage, Lehmann, 1953, 181 Seiten. — E. Wartegg: Schichtdiagnostik. Der Zeichentest. Einführung in die experimentelle Graphoskopie. Verlag für Psychologie, 1953, 107 Seiten.

#### Erziehung, Unterricht, Wissenschaft

A. Aichhorn: Verwahrloste Jugend. Die Psychoanalyse in der Fürsorgeerziehung. Vierte Auflage, H. Huber, 1957, 212 Seiten. — A. Dührssen: Psychogene Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Zweite Auflage, Verlag für medizinische Psychologie, 1955, 321 Seiten. — L. Froese: Ideengeschichtliche Triebkräfte der russischen und sowjetischen Pädagogik. Quelle & Meyer, 1956, 196 Seiten. — H. Frommberger: Das Sitzenbleibenproblem. Cwiwel, 1955, 247 Seiten. — R. Guardini: Briefe über Selbstbildung. Matthias-Grünwald-Verlag, 1954, 184 Seiten. — H. Müller-Eckhard: Schule und Schülerschicksal. Eine Verteidigung des Schulkindes. Dritte Auflage, Verlag für medizinische Psychologie, 1957, 175 Seiten. — E. Spranger: Pädagogische Perspektiven. Beiträge zu Erziehungsfragen der Gegenwart. Vierte Auflage, Quelle & Meyer, 1956, 139 Seiten.

#### Rechts- und Staatswissenschaften

W. Goldbaum: Welturheberrechtsabkommen. Kommentar. Vahlen, 1956, 118 Seiten. — G. Knobler: Die oberösterreichische Industrie. Berger, 1957, 56 Seiten. — J. Kugilowski: Die Seehäfen des österreichischen Außenhandels. Berger, 1957, 52 Seiten. — H. Schelsky: Die skeptische Generation. Eine Soziologie der deutschen Jugend. Diederichs, 1957, 523 Seiten. — W. Starlinger: Stalin und seine Erben. Marienburg-Verlag, 1957, 342 Seiten.

#### Sprache

R. Ernst: Wörterbuch der industriellen Technik. Einschließlich Hilfswissenschaften und Baugesamtheit. Deutsch-Englisch-Französisch, vier Bände, Brandstetter, 1948 bis 1956. — W. K. Jude: Deutsche Grammatik. Sechste Auflage, Westermann, 1957, 804 Seiten.

#### Bildende Künste

K. Badt: Die Kunst Cézannes. Prestel, 1956, 275 Seiten; 20 Seiten Abbildungen. — B. Degenhart: Italienische Zeichner der Gegenwart. Mann, 1956, 63 Seiten; 110 Seiten Abbildungen. — H. Th. Flemming: Ewald Mataré. Prestel, 1955, 79 Seiten; 88 Seiten Abbildungen. — J. G. Th. Graesse: Führer für Sammler von Porzellan und Fayence, Steinzeug, Steingut usw. 18. Auflage, Klinkhardt & Biermann, 1953, 417 Seiten. — A. Henze: Westfälische Kunstgeschichte. Paulus-Verlag, 1957, 484 Seiten. — K. Hofer: Aus Leben und Kunst. Mit 100 Abbildungen und zehn Farbtafeln. Rembrandt-Verlag, 1952, 140 Seiten. — M. Hürlimann: Athen. Illustriert. Atlantis-Verlag, 1956, 136 Seiten. — G. Kaun: Deutsche Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts. Verkauf, 94 Seiten; 96 Seiten Abbildungen. — H. Kiel: Renée Sintenis. Mit 112 Abbildungen. Rembrandt-Verlag, 1956, 112 Seiten. — K. Lankeit: Franz Marc. Mit 54 Abbildungen und vier Farbtafeln. Lemmer, 1950, 78 Seiten. — H. Leporini: Die Künstlerzeichnung. Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber. Mit 173 Abbildungen. Zweite Auflage, Klinkhardt & Biermann, 1955, 404 Seiten. — F. Mendax: Aus der Welt der Fälscher. Mit vierzig Zeichnungen. Kohlhammer, 1953, 306 Seiten. — R. Milesi: Franz Wiegele. Mit sechs Farbtafeln und

## „Ball im Savoy“ — ein großer Erfolg

Ausgezeichnete Premierenstimmung im Stadttheater

Direktor Zeska scheint eingesehen zu haben, daß Operettenaufführungen mit „singenden Schauspielern“ sich bei uns nicht durchsetzen. In kluger Voraussicht verpflichtete er daher für diese Operette drei Kräfte, die dem „Ball im Savoy“ zu einem außerordentlichen Erfolg verhalfen. Das ganze Theater war schon bei den ersten Taktten von der schmissigen Musik des Ungarn P. Abraham hingerissen. Die brillante Instrumentation südamerikanischer, spanischer und ungarischer Melodien versetzten das Publikum in eine Faschingsstimmung, die während des ganzen Abends bis zum Schluß nicht nachließ. Die Bühnenbilder Erich Kondraks waren diesmal großartig, die Inszenierung Theo Knapps sehr lebendig und die Choreographie Erwin Marcharts fand unseren Beifall.

Die Partie des Marquis de Faublas sang ausgezeichnet der Gast Erich Rolf Arnold. Mit elegantem Stil und tragendem Tenor gestaltete er seine sympathische Partie. Madeleine, seine charmante Frau (Hilde Vadura), war ihrem Partner gesanglich und spielerisch absolut gewachsen. Eine Attraktion war die

Ungarin Rosy Barsony, die mit unwahrscheinlichem Schwung und Temperament wie ein Wind über die Szene wirbelte und mit Hans Steinberg (Mustapha Bei), der die Lachmuskeln des Publikums dauernd in Atem hielt, ein unkomisches Paar abgab. Als Jazzkomponist machte Rosy Barsoni im weißen Frackanzug eine reizende Figur. Demgegenüber stand die Wirkung des allzu schüchternen Jünglings Wilfried Steiner als Celestin Formant. Eine argentinische Tänzerin stellte Irgard Gutmann raffiniert auf die Beine. Wilhelm Degner spielte ausgezeichnet einen Kammerdiener. Kleinere Rollen waren mit Karin Schröder (Zofe), Theo Knapp (Kellner), Betty Kofler (Albert), Elmar Gansch am Mikrophon besetzt. Dem gesamten Ballett ein besonderes Lob.

Das vollbesetzte Orchester wurde von Karl Horst Wichmann geleitet, der alle Feinheiten aus der Partitur herauszuholen wußte. Das Publikum war in so glänzender Stimmung, daß es den Rhythmus der Musik selbst mitklatschte. Reichster Beifall wurde den Künstlern zuteil und viele Blumen gespendet. M.

## Klavierabend Friedrich Gulda

Im vollbesetzten Konzerthausaal in Klagenfurt gab Friedrich Gulda seinen traditionellen diesjährigen Klavierabend. Programm „Beethoven — Debussy“. Als einziges Beethovenwerk kamen die gigantisch angelegten dreißig Veränderungen über einen Walzer von Diabelli in C-Dur zu Gehör, von denen Beethoven selbst sagt, daß sie zu den wert-

vollsten Ergänzungen seines spätklavieristischen Schaffens gehören. Das eigentlich Neue dieses sprühenden, die Vielseitigkeit des Beethovenischen Geistes beredt verkündenden Werkes liegt nicht in den Charakterbildern oder in den psychologischen Zusammenhängen, sondern, wie in den letzten Sonaten, wieder in der Heranziehung der Polyphonie. Auch eine noch so mannigfaltige Folge von Charaktervariationen bedeutete für Beethoven zu dieser Zeit weder ein Problem noch die Erringung eines neuen Stillmoments. Es ist vielmehr die Verbindung, Mischung und Durchdringung aller hier aufgetretenen Gegensätze, die dieses klavieristische Juwel des späten Beethoven auf die Werk- und Stilstufe der letzten Sonaten emporheben.

Gulda spielte dieses technisch und musikalisch äußerst anspruchsvolle Werk phänomenal, ohne jede Spur von Trockenheit. Alle Virtuosität war frei von artistischem Effekt, aller Reichtum an dynamischen Schattierungen ohne Manierismen, ganz aus dem Gehalt und der Gestalt des Werkes gewachsen.

Beethoven gegenüber war der zweite Teil

### Carla Martinis „Turandot“

Wieder ging vor vollbesetztem Haus die Oper „Turandot“ in Szene. In dieser Aufführung sang Frau Kammer Sängerin Carla Martinis die eisige Prinzessin Turandot mit voluminöser Stimme in Höhe und Tiefe, darstellerisch lebendig gestaltend. Psychologisch großartig erfaßt war der Augenblick des Erwachens zum Weibe. Karl Terkal bot wieder eine ausgezeichnete Leistung. Der liebliche Sopran Farah Afiatpours ist wieder gewachsen, sie hatte großen Applaus bei offener Szene. Die Aufführung, Chor und Orchester machten auf das Publikum einen großen Eindruck. M.

35 Abbildungen. Landesmuseum für Kärnten, 1957, 30 Seiten; 40 Seiten Abbildungen. — A. Modigliani: Amedeo Modigliani. Desch, 1954, 35 Blatt, davon 64 farbige Tafeln. — W. Müseler: Europäische Kunst. Zweite Auflage, Safari-Verlag, 1956, 58 Seiten; 340 Abbildungen. — C. Pissarro: Mit einer Einführung von H. Günther. Desch, 1954, 35 Blatt, davon 42 farbige Tafeln. — R. Rieger: Die italienische Baukunst zu Beginn der Gotik, Teil I (Illustriert). Böhlau, 1956, 170 Seiten. — H. Riehl: Österreichische Malerei in Hauptwerken. Mit zwölf Farbtafeln und 79 einfarbigen Kunstdruckbildern. Kremayr & Scheriau, 1957, 214 Seiten. — J. Thimme: Frühe Plastik aus Sardinien. Insel-Verlag, 1956, 30 Seiten Abbildungen, sieben Blatt Text. — E. Trier: Zeichner des 20. Jahrhunderts. Illustriert. Mann, 1956, 165 Seiten.

#### Musik

R. Wagner: Briefe 1835 bis 1865. Illustriert. S. Fischer, 1953, 825 Seiten.

#### Theater, Tanz, Film, Funk

S. Melchinger: Modernes Welttheater. Mit 55 Bildern. Schönmeyer, 1956, 172 Seiten.

#### Geographie

C. Arthaud: Das Gesicht Frankreichs. Frick, 1955, 52 Seiten; 58 Blatt Abbildungen. — Deutschland. (Die westdeutsche Bundesrepublik.) Reiseführer. 32 farbige Tafeln, 62 Schwarz-Weiß-Pläne. Nagel, 1954, 748 Seiten; 32 Tafeln. — Frankreich. Reiseführer. Mit 115 Schwarz-Weiß-Plänen, zweite Ausgabe. Nagel, 1955, 879 Seiten; ein Faltpflan. — R. Mathieu: Paris und Umgebung. Reiseführer. Nagel, 1952, 408 Seiten; 64 Pläne,

eine Karte. — J. Maderner: Europasommer. Als Funkreporter 24.000 Kilometer durch 24 Staaten unseres Kontinents. Mit Fotos. Europa-Verlag, 1956, 253 Seiten. — P. Herrmann: Zeigt mir Adams Testament. Wagnis und Abenteuer der Entdeckungen. Mit 119 Abbildungen und 54 Karten, zweite Auflage. Hoffmann und Campe, 1957, 638 Seiten. — F. Hausmann: Merkstoff aus Erdkunde. Fünfte Auflage. Leykam, 1955, 155 Seiten. — Großbritannien und Irland. Reiseführer. 76 Pläne, 32 farbige Tafeln. Nagel, 1954, 633 Seiten. — L. Gracalić: Jugoslawien. Reiseführer. 32 farbige Tafeln, 17 Schwarz-Weiß-Pläne. Nagel, 1954, 296 Seiten; 32 Pläne. — G. Spaventa-Filippi: Rom und Umgebung. Reiseführer. Drei Schwarz-Weiß-Pläne, zehn farbige Tafeln. Nagel, 1953, 92 Seiten. — G. Spaventa-Filippi: Schweiz. Reiseführer. Nagel, 1953, 372 Seiten; 64 Pläne.

#### Astronomie — Geodäsie

Astronomisch-geodätisches Jahrbuch. Herausgegeben vom Astronomischen Reichsinstitut in Heidelberg. Für 1956. Braun, 1955, 454 Seiten. — W. Jordan: Handbuch der Vermessungskunde. Band I, neunte Auflage. Metzler, 1948.

#### Geologie — Mineralogie

F. Opawa: Grundzüge der Mineralogie und allgemeinen Geologie. Mit 128 Abbildungen. Hölder-Pichler-Tempsy; Leykam, 1957, 87 Seiten.

#### Technik

R. Ernst: Wörterbuch der industriellen Technik. Vier Bände. 1. Deutsch-Englisch, 2. Englisch-Deutsch, 3. Deutsch-Französisch, 4. Französisch-Deutsch. Brandstetter, 1948 bis 1956.

des Abends der Kleinform Claude Debussys gewidmet, der seinen Ruhm dem materiellen Impressionismus und dem dichterischen Symbolismus verdankt. Diese künstlerischen Tendenzen hat der französische Meister mit genialer Folgerichtigkeit auf sein musikalisches Schaffen übertragen. Die Palette Debussys verlangt eine große Anschlagkunst, Modulationsfähigkeit und einen alle möglichen Klangeffekte beherrschenden Geist. Gulda weiß alle, auch die feinsten Farben, unehört auszuschöpfen. Zu Gehör kamen etwa zwanzig Impressionen, von denen wir einen Teil schon im vorigen Jahr hörten. Ob Debussy auch zwei Jahrhunderte wie Beethoven überdauern wird?

Der Beifall war nicht so spontan wie sonst, was aber nicht an Gulda lag, sondern an der Länge der dreiviertelstündigen Dauer der dreißig Variationen, denen das große Publikum nicht so leicht folgen konnte. Auch die übergroße Zahl der Impressionen war des Guten zuviel. M.

### Robert Keldorfer — Erstaufführung

Im Rahmen eines Konzertzyklus „Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart“, veranstaltet von Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und der Österreichischen Gesellschaft für zeitgenössische Musik, fand im Brahms-Saal die konzertante Erstaufführung der Bläserrenade (1950) von Robert Keldorfer statt. Das Werk, ausgeführt von Doktor Werner Tripp (Flöte), Karl Österreicher (Klarinette) und Dietmar Zemann (Fagott), konnte sich einer außerordentlich beifälligen Aufnahme durch Publikum und Presse erfreuen.

### Ehrenzeichen für Lebensretter

Landeshauptmann Wedenig hat am 6. Februar im Beisein des Polizeidirektors Dr. Payer dem Polizeirayonsinspektor Walter Kolbitsch und dem Polizeioberwachmann Andreas Winkler das ihnen von der Kärntner Landesregierung verliehene Ehrenkreuz für besondere Leistungen auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens feierlich überreicht. Die beiden Polizeibeamten haben durch ihren Einsatz und ihr rasches Handeln beim Omnibusunglück am 14. November 1957 am Lendkanal Menschenleben vor dem Ertrinken gerettet. Während Polizeirayonsinspektor Kolbitsch in den Kanal sprang, um den Fahrgästen im umgekippten Postomnibus zu helfen, wandte Polizeioberwachmann Winkler an einem bereits bewußtlosen Knaben, der im Omnibus von anderen Fahrgästen unter Wasser getreten worden war, Wiederbelebungsversuche erfolgreich an und rettete somit den Knaben.

### Verkehrswünsche berücksichtigt

In Klagenfurt tagte am 11. und 12. Februar unter dem Vorsitz des Oberregierungsrates Folie die Fahrplankonferenz für den Jahresfahrplan 1958/59 für die öffentlichen und privaten Kraftfahrlinien sowie für den Eisenbahnverkehr in Kärnten. Dabei konnten alle vertretbaren Verkehrswünsche der Kärntner Bevölkerung erfüllt werden, so daß der Vorsitzende zum Schluß der Konferenz den anwesenden Ministerialvertretern des Postautodienstes und des Kraftwagendienstes der Österreichischen Bundesbahnen sowie dem Vertreter der ÖBB, Hofrat Dr. Kepnik und den zuständigen Kärntner Dienststellen für ihr Verständnis und ihre Mitarbeit danken konnte. Einen Bericht über die Fahrplankonferenz bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.

## Muck, Frack und Waldi

Die Geschichte von drei braven Hunden

„Wer hat, wenn ich auf Gottes Welt Allein mich fand, sich zu mir gesellt?  
Wer hat mich geliebt, wenn ich mich gehämt?  
Wer, wenn ich froh, hat mich gewärmt?  
Wer hat mit mir, wenn ich hungrig gemurrt,  
Getrost gehungert und nicht geknurrte?“

(Chamisso)

Muck war ein Hündchen zum Verlieben. Er war ein schöner Wachtelhund mit feinem Haar, beweglich und flink, verschmizt wie ein Fuchs, gelehrt wie ein Pudel und doch gutmütig wie ein Lamm. Als wir ihn von Viktring heimbrachten, war er nur so groß wie ein Pelzhandschuh eines Schiffahrers. Dieses Pelzchen aber wurde von Tag zu Tag mehr verzogen, doch lernte er in einem halben Jahr schon bittend, aufwarten, hochgehen, apportieren, reifspringen und anderes mehr. Auf Befehl: „Tot ist der Hund“, fiel er um; beim Ruf: „Der Schinder kommt!“, sprang er kläffend hoch. Mit einer Weidenrute war dies das schwererlernteste Kunststück. Nur ein paarmal war diese Nachhilfe nötig. Er wurde der Liebling der Familie, Gerne wurde er überfüttert, so daß die „saure Milchkur“ einsetzen mußte. Ihm wurde alles verziehen. Er verstand sich stets einzuschmicheln, machte ein Armesündergesicht beim Schelten, und wenn ein großer Hund ihn ängstigte, warf er manchmal im ersten Schreck vor ihm auf. Da mußte doch jeder Zuseher lachen. Man bot gute Preise für ihn. — Da kam das große Ereignis:

Der Julihimmel spannt von Berg zu Berg den blauen Baldachin, der Schrei des Kuckucks lockt melodisch. Da zog ich mit Muck, dem Wachtelhund, der inzwischen stark geworden, über die Karawanen nach dem Kronlande Krain, um den „Herrlichen“ der dortigen Berge, den Triglav, zu besteigen, über dem Liebli- cheit, wie Ernst dämmern schwebten. Wie Armleuchter standen da die Zirben und Lärchen. Ein Schneehuhn purrte auf, das Weibchen folgte. Und Genssen zogen durch die Wände, wohl gegen 50. Als ich das Schutzhäuschen endlich erreichte und wir uns dort stärkten, bat ich die Wirtin, auf Muck zu schauen, denn den Felsenweg zum Gipfel konnte ich dem Hunde doch nicht zutrauen. Bei 3000 m ist der Triglav hoch, weithin ist die Aussicht, stählern wirkt die Frische. Es war aber schon 3 Uhr, ich mußte zurück.

Mit tiefem Dank für all den erlebten Genuß in diesen Hochlandsfernen stieg ich gedankenvoll ab. Sorglos verließ ich mich auf die Stüttsicherung. Da — klang! Ich stürzte mit einem locker gewordenen Stifteisen in der Hand. Nur ein Gedanke durchzuckte mich: Fall nicht auf Stein. Mit letzter Widerstandskraft warf ich mich stürzend etwas zur Seite und fiel in einen Schneekamin, wo ich mit einer Erschütterung knietief steckenblieb. Noch ganz taumelig, fühlte ich mich plötzlich am Arme gezogen. Ich sah und faßte es kaum: Der liebe Muck war es, der mir helfen wollte. Er hatte sich auf der Hütte losgerissen und mich in Bergnot getroffen und mir zu helfen versucht. Mir traten Tränen in die Augen. Nie habe ich ihm das vergessen. Er kam später zu einem alten, reichen Herrn, bei dem es ihm so gut

ging, daß er bald an Verfettung einging. Das war kurz die Geschichte vom Muck, dem „Erzbraven“.

Mein zweiter unvergeßlicher Hund hieß „Frack“, denn er war tiefschwarz, ein aalglatter Vorstehhund von einzigen Qualitäten. Ich bereitete mich am Obergymnasium von St. Paul um die Jahrhundertwende für die Forsthochschule vor. Da gab es viel zu studieren: es waren durchschnittlich sechs Stunden Unterricht und wohl drei bis vier Stunden für die Vorbereitung. Da ging ich mit den Büchern am liebsten zum Ufer der Lavant, wo es still und friedsam war. Ein Bahnmeister liebte mich zu dem Gang seinen Hund, den wir seiner Farbe wegen ulkig „Frack“ nannten. Jedesmal freute er sich aufs Ausgehen. Vor jedem Nest, jeder abgestreiften Schlangenhaut, vor jedem Maulwurfschaufen, jeder Grille, jedem Vogel im Gebüsch blieb er stocksteif stehen, nur zu mir aufblinzeln, ob ich das Entdeckte wohl auch sehe. Er war für mich der beste „Lehrprinz“, den ich mir denken und wünschen konnte. Sein Herr erkannte unsere gegenseitige Liebe und wollte mir das wertvolle Tier schenken. Was macht aber ein Student mit einem großen Hund? Tränenden Auges mußte ich abdanken.

Der dritte liebenswürdige Hund hörte auf den Namen „Waldi“ und war ein hochbeiniger Dackel. Er war am schwersten zu dressieren, aber ulkig, treu und flott. Auf meinen Landkommissionen (am Zug im Rucksack) begleitete mich dieser mutige, kleine Kerl öfter. Nie brauchte ich mein Zimmer abzusperrn; er schlief mir zu Füßen, da konnte ich ganz ruhig sein. Seine größte Kunst war das Apportieren. Wenn ich das „Apport!“ auf vom Boden an bestete Bäume, etwa handhoch gestreckt, gab — er holte es herunter, mit den Zähnen, ja mit dem Schwanz sich stützend. Er war ein Unikum, mit dem ich manche

Wette gewann. Sein Ende? Auf der Pack hat ihn ein Stier gespießt. So können Tiere dem vernünftigen Pfleger wirklich Freude machen.

Odo J. G. Klimesch.

## Die Schneerose

Jedem, dem sie eines Tages ins Bewußtsein tritt, erscheint sie wie ein Wunder, die Schnee- oder Christrose. Wer in Gebieten aufwuchs, wo es diese Blume nicht gibt, kann sie nicht genug bestaunen, wenn er plötzlich am Wegrain, auf einer Waldwiese oder im Blumengeschäft mitten im Winter die weißen Blütensterne entdeckt und dann ihren Namen erfährt.

Die Schneerose, deren richtiger Name „Schwarze Nieswurz“ ist, wächst nie allein. Immer tritt sie in großen Gemeinschaften auf, weithin über Wald- und Bergwiesen verstreut. Das Rührende an ihr ist, daß sie unter dem Schnee wächst, ihn trotzigt mit hartem Stengel durchbricht, um dann ihren fünfblättrigen Blütenkelch mit dem goldgelben Staub darin zum Licht zu heben. Die dunkelgrünen Blätter haben die charakteristische Form der Hahnenfußgewächse, zu denen die Schneerose gehört.

Man bangt ein wenig, wenn man sieht, in wie reichem und unbekümmertem Maße diese Blumen abgerissen werden. Ob ihnen das gleiche Schicksal beschieden sein wird wie dem Speik und dem Petergamm und dem Enzian? Zuletzt rotter der Mensch in seiner blinden Habgier alle die Gewächse aus oder verdrängt sie in entlegene Regionen, weil er im Nehmen nicht Maß zu halten weiß.

I. P.

**Ein Gebot der Höflichkeit**

Früher als sonst treffen in diesem Jahr in den Fremdenverkehrsarten die Anfragen mit den verschiedenen Wünschen für einen Urlaubsaufenthalt ein. Kärnten ist in den letzten Jahren eines der am meisten gefragten europäischen Urlaubsziele geworden. Es ist daher durchaus verständlich, daß jeder, der sich für einen Aufenthalt in unserem Lande interessiert, seine Zimmerreservierung möglichst früh — nicht selten schon ein halbes Jahr vor Urlaubsantritt — gesichert wissen will. Leider mehren sich aber schon beim Landesfremdenverkehrsamt die Beschwerden, denen zu entnehmen ist, daß viele Anfragen trotz beigeschlossener Rückantwortscheine unbeantwortet bleiben, obwohl schon seit Jahren in der Presse und in Versammlungen immer wieder auf die Notwendigkeit der Beantwortung jeder Anfrage hingewiesen wird. Es ist zumindest ein Gebot der Höflichkeit, die Schreiben von Personen, die sich für Kärnten als Urlaubs- und Ferienland interessieren, nicht unbeachtet zu lassen. Das Landesfremdenverkehrsamt ersucht daher im Interesse des Rufes unserer gesamten Fremdenverkehrswirtschaft aller Betriebsinhaber und Vermittler dringend, jede Anfrage möglichst umgehend zu beantworten.

**Bundesgesetzblätter für die Republik Österreich**

Das 5. Stück ist am 29. Jänner 1958 erschienen. Es enthält:

Nr. 11. Verordnung: Änderungen in der Durchführung der Krankenversicherung für die gemäß § 509 ASVG als in diese Versicherung einbezogen geltenden Personen.

Das 6. Stück ist am 6. Februar 1958 erschienen. Es enthält:

Nr. 12. Bundesverfassungsgesetz: Ergänzung der Bestimmungen des Bundes-Verfassungsgesetzes in der Fassung von 1929 über die Zuständigkeiten des Verfassungsgerichtshofes.

Nr. 13. Bundesgesetz: Volksabstimmungsgesetz.

Nr. 14. Bundesgesetz: Bezirksgerichte im Sprengel des Landesgerichtes Linz.

Nr. 15. Bundesgesetz: Änderung und Ergänzung des Allgemeinen Grundbuchgesetzes 1955 und des Bundesgesetzes über die Gerichts- und Justizverwaltungsgebühren.

Nr. 16. Bundesgesetz: 5. Staatsvertragsdurchführungsgesetz.

Nr. 17. Bundesgesetz: Bedeckung des Abganges des Milchwirtschaftsfonds im Geschäftsjahr 1958.

**Der Handel in der Wirtschaft**

*Fortsetzung von Seite 1:*

geschwächte Europa zwischen Amerika und der Sowjetunion behaupten kann, ohne zumindest wirtschaftlich seine Kräfte zusammenzuballen. Der mächtige Auftrieb, den die Idee einer wirtschaftlichen Integration Europas in den letzten Monaten erfahren hat, läßt hoffen, daß in zwölfter Stunde die Vernunft durchbricht und daß dieses Europa als dritte Kraft auf dem Wege zur Gleichrangigkeit und Gleichberechtigung ist. So werden die Anpassungen und Umstellungen ohne Zweifel auch für den Handel Härten mit sich bringen. Wir wollen sie nicht unter, aber auch nicht überschätzen.

Gerade die österreichische Wirtschaft hat sich innerhalb von drei Jahrzehnten dreimal von Grund auf umstellen müssen und dabei ihre Elastizität überzeugend bewiesen, erklärte der Redner weiter. Der geplante Zollabbau kann nur schrittweise erfolgen, und wir hoffen, daß der besonderen Situation des Landes Rechnung getragen wird. Wir können uns aber nicht der Erwartung hingeben, etwa nur die Vorteile eines Zusammenschlusses zu genießen. Mit dem Versuch, unserer Wirtschaft die Härten der Integration zu ersparen, würden wir uns um die Vorteile der internationalen Arbeitsteilung, die ja Sinn und Zweck des wirtschaftlichen Zusammenschlusses Europas ist, begeben. Landesrat Rader schloß: Richten wir daher unseren Blick nach vorn zu jenem Ziel, das uns vorschwebt: ein wirtschaftlich freies und vereintes Europa.

Landesrat Ing. Truppe behandelte in seiner Begrüßung kurz die Funktion des Handels zwischen Produktion und Konsumenten. Der Handel ist die Dynamik des wirtschaftlichen Lebens und er erfüllt auch eine staatspolitische Funktion. Der Redner bezeichnete den Handel auch als ein Element und einen Garant der Freiheit.

Kammerpräsident Dipl.-Ing. Pfrimer hob in seiner Begrüßungsansprache die wichtige Rolle des Handels in der Wirtschaft hervor, der wiederholt zu Unrecht als „funktionsloser Zwischenhandel“ apostrophiert wurde.

Hierauf erstattete Sektionsobmann Kammeratt Paar über die Tätigkeit der Kaufmannsorganisation einen umfangreichen Bericht, wobei er zu verschiedenen Alltagsfragen und zu Grundproblemen, denen die Kaufmannschaft stets begegnet, Stellung nahm. Wie aus dem Tätigkeitsbericht zu entnehmen ist, waren mit Ende 1957 bei der

Sektion 7373 Mitgliedsbetriebe gemeldet. Darin sind auch Zweigniederlassungen von Firmen außerhalb Kärntens enthalten und vier Konsumgenossenschaften mit 130 Abgabestellen. Das statistische Material läßt eine abfallende Tendenz bei Gewerbenueanmeldungen und -erweiterungen erkennen. Es zeigt sich trotz guter Konjunktur eine gewisse „Betriebsättigung“. Die Dichte der Handelsbetriebe in den Städten und auf dem Lande haben einen Grad erreicht, der es in Anbetracht der angespannten Konkurrenz geraten erscheint, sich eine Geschäftseröffnung gut zu überlegen. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß zu Ende des Vorjahres 410 Betriebe stillgelegt wurden. Bei Prüfung der Ursachen ist der Konkurrenzdruck an erster Stelle. Betroffen sind vorwiegend der Lebensmittelkleinhandel mit 61, der Gemischtwarenhandel mit 55, der Holz- und Baustoffhandel mit 50, die Handelsvertretungen mit 42, der Viehhandel mit 35 ruhenden Betrieben. In diesem Zusammenhang registrierte die Sektion im abgelaufenen Jahre 17 Konkurse und 20 Ausgleiche.

Die Beschäftigtenlage war befriedigend. Mit dem Stichtag 1. August 1957 waren in Kärnten 2329 männliche und 2327 weibliche Angestellte, 2421 männliche und 1343 weibliche Handelsarbeiter und 736 Lehrlinge und 1082 Lehrlinginnen beschäftigt. Einen breiten Raum nahm der Bericht über die Berufsausbildung und betriebswirtschaftliche Förderung der Mitglieder ein. Hervorgehoben wurden die Bemühungen des Wirtschaftsförderungsinstituts, deren Kurswesen überaus günstig die Handelsbetriebe befruchtet.

Im übrigen — schloß der Bericht — bemühte sich der Kärntner Handel nach besten Kräften, seine Funktion der Konsumentenschaft gegenüber zu erfüllen und durch Erhöhung der Wirtschaftlichkeit seiner Betriebe eine Senkung der Kosten zu erreichen.

Nach einem interessanten wie informativen Vortrag des Steuer- und Wirtschaftsberaters Dr. Erich Fritsch, Wien, über „Steuerliche Gegenwartsprobleme in ihrer bisherigen und zukünftigen Lösung“, sprach der Geschäftsführer der Sektion, Diplomkaufmann Arnold Müller, über aktuelle Probleme des amerikanischen Handels, die er auf einer Studienreise durch die USA gesammelt hatte. Einleitend berichtete der Vortragende über die wirtschaftsgeographischen und sozialen Besonderheiten der USA, die Verbrauchergewohnheiten, die Weite des amerikanischen Raumes, die starke Motorisierung, die Bevöl-

kerungszunahme sowie die Fluktuation der Bevölkerung innerhalb der Staaten. Von der Struktur des amerikanischen Wirtschafts- und Geschäftslebens mit seinen modernen Vertriebsmethoden ausgehend, muß festgehalten werden, führte Diplomkaufmann Müller aus, daß auch in den USA trotz der umwälzenden modernen Vertriebsarten und -formen alte und neue Handelsformen nebeneinander bestehen bleiben und sich im Wettbewerb miteinander moderner Mittel des Warenabsatzes bedienen. Ein Großteil der amerikanischen Formen, die zurzeit im Mittelpunkt der Rationalisierungsbestrebungen stehen, können kaum auf österreichische Verhältnisse übertragen werden. Die Entwicklung zum europäischen Markt wird daher den mittelständischen Einzelhandel vor schwierige Probleme stellen, allerdings gemildert durch den bereits hohen Stand der österreichischen Kundenbedienungs- und das hohe Niveau der österreichischen Laden- und Werbekultur.

**Zustimmung zu Baumaßnahmen**

Wie der Straßenbaureferent der Kärntner Landesregierung, Landesrat Ing. Truppe, mitteilt, hat das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau dem Antrag auf Errichtung eines 2,5 m breiten Radfahrweges zwischen Wietersdorf—Klein-St. Paul im Zuge der Görttschitztal-Bundesstraße zugestimmt. Die Gesamtbaukosten belaufen sich auf rund 300.000 Schilling; davon werden 200.000 Schilling von der Bundesstraßenverwaltung getragen, während der Rest von dem Wietersdorfer Zementwerk und der Gemeinde Klein-Sankt Paul aufgebracht wird. Da sich täglich rund 500 Radfahrer zwischen dem Wietersdorfer Werk und Klein-St. Paul bewegen, kommt der genannten Baumaßnahme, die den Vollausbau des Abschnittes Wietersdorf—Klein-St. Paul ergänzen soll, aus Gründen der Verkehrssicherheit besondere Bedeutung zu. Das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau hat ferner dem Verkauf von Bundesstraßengrund an die Gemeinde Heiligenblut zugestimmt und den Ausführungsentwurf für die Greutbachbrücke in Maria-Elend im Zuge der Rosental-Bundesstraße genehmigt. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft hat dem Bauprogramm 1958 der Genossenschaftlichen Entwässerungsanlage Bleistätter Moor zugestimmt. Die Baukosten des ordentlichen Programms für 1958 belaufen sich auf 520.000 Schilling, davon werden 245.000 Schilling durch den Bund, 145.000 Schilling durch das Land und 130.000 Schilling durch die Interessenten aufgebracht.

**Amtlicher Anzeiger**

**Amt der Kärntner Landesregierung**

**Kundmachung**

Das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau hat mit Bescheid vom 11. Dezember 1957, Zl. 73.157-1/1/1957, Herrn Dipl.-Ing. Doktor techn. Werner Knapp die Befugnis eines Architekten mit dem Sitz der Kanzlei in Teichendorf am Weißensee, Gatschach Nr. 7, verliehen. Die Eidesablegung erfolgte am 4. Februar 1958. — Klagenfurt, den 6. Februar 1958. — Zahl Ge-4533/2/57.

Für den Landeshauptmann:  
gez.: Dr. Mitsche e. h.

**Landesbaudirektion, Abteilung Hochbau**

**Öffentliche Ausschreibung**

Für den Neubau der chirurgischen Abteilung des Landeskrankenhauses Klagenfurt werden nachfolgende Arbeiten und Lieferungen zur Anbotstellung ausgeschrieben: Baumeister- und Stahlbetonarbeiten, Asphaltierungsarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Spenglerarbeiten, Betonfertigteile- und Kunststeinarbeiten.

Teilnahmeberechtigt sind alle in Österreich konzessionierten oder zugelassenen Betriebe, die für die Durchführung dieses Bauvorhabens maschinelle Einrichtungen besitzen.

Die Offertunterlagen sind ab Montag, den 17. Februar, gegen Spesenersatz in der Landesbaudirektion Klagenfurt, Sterneckstraße 15, Zimmer Nr. 1, zu beheben.

Die Angebote sind spätestens bis zum 10. März um 12 Uhr bei der Landesbaudirektion, Abteilung 23, Zimmer Nr. 1, in verschlossenem und mit der Aufschrift „Anbote für den Neubau der Chirurgie, Landeskrankenhaus Klagenfurt“ versehenem Umschlag einzu-reichen. Anschließend findet um 15 Uhr die Öffertöffnung beim Amte der Kärntner Landesregierung, Klagenfurt, Arnulfplatz Nr. 1, 1. Stock, Zimmer Nr. 46, statt.

Klagenfurt, am 12. Februar 1958. — Zl. Bau 3 a-27/6/1958.

Für die Kärntner Landesregierung, Abt. 23 a:  
gez. Steiner e. h.

**Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt**

**Kundmachung**

**über die Verkehrsbeschränkung auf Bundes- und Landesstraßen infolge Tauwetters.**

Über Antrag des Straßenbauamtes Wolfsberg vom 10. Februar 1958, Zl. 155/1958, werden auf Grund des eingetretenen Tauwetters und der damit verbundenen Aufweichung der Fahrbahn für die nachstehend angeführten Straßenzüge im Bereiche des Verwaltungsbezirkes Völkermarkt nach §§ 29 und 68 Absatz 1 des Straßenpolizeigesetzes BGBl. Nummer 46/47 folgende Gewichtsbeschränkungen verfügt:

**A) Bundesstraßen:**

I. Befahrbar für Fahrzeuge bis 16 Tonnen Gesamtgewicht und Anhänger bis 12 Tonnen Gesamtgewicht:

1. Packer Straße von Wabelsdorf (Bezirksgrenze) über Völkermarkt bis Griffen.

II. Befahrbar für Fahrzeuge bis 10 Tonnen Gesamtgewicht und Anhänger bis 7 Tonnen Gesamtgewicht:

1. Packer Straße von Griffen bis Griffner Berg (Bierbaumer), Bezirksgrenze.

III. Befahrbar für Fahrzeuge bis 5 Tonnen Gesamtgewicht und Anhänger bis 3 Tonnen Gesamtgewicht:

1. Unterdrauburger Straße von Lindenhof über Ruden nach Wunderstätten (Bezirksgrenze).

2. Eberndorf-Lavamünder Straße von Eberndorf über Loibegg, St. Michael, Bleiburg, Schwabegg bis Lavamünd.

3. Eisenkappler Straße von Kühnsdorf über Eberndorf, Miklauzhof, Eisenkappel, Bad Velach zum Seebergsattel (Staatsgrenze).

4. St.-Veit-Völkermarkter Straße von Völkermarkt über Trixen nach Brückl (Bezirksgrenze).

5. Grafensteiner Straße von der Annabrücke über Gallizien nach Miklauzhof.

6. Rosental-Straße von Freibach über Abtei nach Wildenstein.

7. Rosental-Straße, Abzweigung von Abriach nach Gallizien.

**B) Landesstraßen:**

I. Lippitzbacher Straße von der Packer Straße in Griffen über Ruden, Lippitzbach, über die Drau zur Eberndorf-Lavamünder Straße nördlich Bleiburg.

IV. Befahrbar für Fahrzeuge bis 3 Tonnen Gesamtgewicht, Anhänger bis 2 Tonnen Gesamtgewicht und Fuhrwerke bis 1 Tonne Gesamtgewicht:

1. Klopeinsee-Straße von St. Kanzian entlang dem nördlichen Ufer des Sees bis zur St.-Kanzianer Straße östlich Gehöft Tschuk.

2. Klopeinsee-Ostuferstraße von der Klopeinsee-Straße längs des Ostufers zur Turneersee-Straße.

3. Klopeinsee-Süduferstraße von der Klopeinsee-Straße längs des West- und Südufers bis zur Turneersee-Straße.

4. Buchbrunner Straße von der St.-Kanzianer Straße bei Tschuk über Buchbrunn zur Eisenkappler Straße in Eberndorf.

5. Turneersee-Straße von der Klopeinsee-Straße über Unterburg zum Turneersee.

6. Kühnsdorf-Bleiburger Straße von Kühnsdorf über Moos nach Einersdorf.

7. Sonnegger Straße von Sittersdorf über Sonneg nach Loibegg.

8. Gutensteiner Straße von Bleiburg über Gehöft Hrust zur Staatsgrenze.

9. Loibacher Straße von Gonowitz über Unterloibach zum Gehöft Hrust.

10. Miesberg-Straße von Unterloibach über Oberloibach zur Staatsgrenze.

11. Töllerberger Straße von der Packer Straße westlich des Rackgrabens über St. Margareten bis Mittertrixen.

12. Hafendorfer Straße von St. Ruprecht über Hafendorf nach St. Margareten.

13. Kabonhof-Straße von der Packer Straße beim Kabonhof nach Haimburg.

14. Höhenbergener Straße von der Packer Straße bei Tamischwirt über Höhenbergen nach Tainach.

15. Tainacher Straße von der Packer Straße beim Bettlerkreuz über Tainach zur St.-Kanzianer Straße bei Dullach.

16. Haimburger Straße von der St. Veit-Völkermarkter Straße bei Mittertrixen über Sankt Stefan—Haimburg zur Packer Straße in Enzelsdorf.

17. Diexer Straße von Völkermarkt über Oschenitzen, Schloß Thallenstein nach Diex.

18. St.-Kanzianer Straße von Lassein über die Steiner Draubrücke, St. Kanzian nach Kühnsdorf.

19. Möchlinger Straße von Gallizien über Möchling, Stein nach Piskertschach.

20. Rückersdorfer Straße von der Eisenkappler Straße westlich Sittersdorf über Rückersdorf, St. Veit i. J., Stein zur Steiner Draubrücke.

21. Kleinsee-Straße von der Klopeinsee-Südferstraße am Westende des Klopeinsees nach Steinaberg.

22. Luscha-Straße von St. Stefan i. J. über Globasnitz zur Stagarmühle und von südlich Eisenkappel durch den Leppengraben zum Gehöft Rastotschnig.

23. Ebrich-Trögerner Straße von Eisenkappel über Ebrich durch die Trögerner Klamm bis Trögern.

24. Grutschen-Straße von der Bezirkshauptmannschaftsgrenze über Lind zur Unterdrauburger Bundesstraße bei Kanaren.

Die vorangeführten, mit Gewichtsbeschränkung belegten Straßenzüge werden an den Anfangs- und Endstellen durch Verbotstafeln nach § 35 (2) Straßenpolizeigesetz mit Angabe des zulässigen Gesamtgewichtes gekennzeichnet.

Die Gewichtsbeschränkungen treten zu dem Zeitpunkt in Wirksamkeit, in dem die Fahrbahndecke schnee- und eisfrei ist und unter dem Raddruck nachgibt. Ist ein Straßenzug auch nur an einer Stelle aufgeweicht, so gilt für dessen Gesamtlänge die angeordnete Gewichtsbeschränkung. Bei festgefrorener Fahrbahndecke tritt die Beschränkung von selbst außer Kraft.

Diese Beschränkungen gelten nicht für Fahrzeuge, die den im § 21 Abs. 1 des Straßenpolizeigesetzes angeführten Zwecken dienen, ferner nicht für fahrplanmäßige Linienfahrzeuge, die der Personenbeförderung dienen sowie nicht für Fahrzeuge der Bundes- und Landesstraßenverwaltung. Die Lenker dieser Fahrzeuge sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß infolge der Nichtbeachtung der erfolgten Gewichtsbeschränkungen keine Beschädigung der Straße verursacht wird.

Übertretungen dieser angeordneten Beschränkungen werden gemäß § 72 Straßen-



**Kärntnerische Landes-Brandschaden-Versicherungs-Anstalt**

gegründet 1899 vom Kärntner Landtag

Klagenfurt, Alter Platz Nr. 30

Telegramme: Kalabrand

Telephon: 58-46, 58-47

polizeigesetz unnachlässig als Verwaltungsübertretung geahndet werden.

Des weiteren bleibt der Bundes- und Landesstraßenverwaltung vorbehalten, gegen Kraftfahrzeughalter, die durch die Nichtbeachtung dieser Verkehrsbeschränkungen Schäden auf den Straßen verursacht haben, gemäß § 30 Abs. 2 des Bundesstraßengesetzes, BGBl. Nummer 59/1948, bzw. § 72 Straßenpolizeigesetz, BGBl. Nr. 76/1947, Schadensansprüche geltend zu machen.

Die Kundmachung bleibt bis zu ihrem Widerruf in Kraft.

Völkermarkt, am 11. Februar 1958. — Zl. 6 V-3/58.

Der Bezirkshauptmann:  
gez. Dr. Wagner e. h.

### Rechtsanwaltskammer für Kärnten

#### Kundmachung

Die Rechtsanwaltskammer für Kärnten in Klagenfurt hat auf Grund des Ablaufes der dreijährigen Funktionsdauer in der ordentlichen Vollversammlung am 1. Februar 1958 die Wahl der Standesorgane der Kärntner Rechtsanwaltschaft mit nachstehendem Ergebnis durchgeführt:

#### Kammerpräsident:

Dr. Leo Oberlaner;

#### Kammervizepräsident:

Dr. Emil Walther;

## Gerichtliche Verlautbarungen

### Oberlandesgerichtspräsidium Graz

#### Stellenausschreibung

Auf Grund der vom Bundesministerium für Justiz mit dem Erlaß vom 4. Februar 1958, Zahl 758/58, erteilten Ermächtigung werden vom Oberlandesgerichtspräsidium hiemit sechs Aufstiegsstellen der Standesgruppe 3b ohne Beschränkung auf einen bestimmten Dienstort, somit für alle Gerichtshöfe und Bezirksgerichte des Oberlandesgerichtssprengels Graz, jedoch ohne gleichzeitige Personalvermehrung, bei den betreffenden Gerichten zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Bewerbungsgesuche sind bis einschließlich 15. März 1958 beim unmittelbar vorgesetzten Gerichtshofpräsidium einzubringen.

Graz, 7. Februar 1958. — Jv 1524-4 a/58-2.

Der Oberlandesgerichtsvicepräsident:  
gez.: Dr. Keißl e. h.

### Oberlandesgerichtspräsidium Graz

#### Stellenausschreibung

Auf Grund des Erlasses des Bundesministeriums für Justiz vom 16. Jänner 1958, Zahl 122/58, gelangt eine Richterstelle der I. Standesgruppe ohne bestimmten Dienstort (Sprengelrichterposten) für den Oberlandesgerichtssprengel Graz zur Wiederbesetzung.

Bewerbungsgesuche um die obige Sprengelrichterstelle der I. Standesgruppe sind im Dienstwege bis einschließlich 5. März 1958 beim Oberlandesgerichtspräsidium Graz einzubringen. — Graz, am 27. Jänner 1958. — Jv-1447-4/58-1.

Der Oberlandesgerichtsvicepräsident:  
gez. Dr. Keißl e. h.

### Präsidium des Landesgerichtes für ZRS Graz

#### Kundmachung

Beim Bezirksgericht in Hartberg gelangt eine freie Richterstelle der ersten Standesgruppe der Richter zur Wiederbesetzung. Bewerbungsgesuche sind bis längstens 10. März 1958 beim Präsidium des Landesgerichtes für ZRS in Graz im Dienstwege einzubringen. — Graz, am 4. Februar 1958. — Jv 380-4/58-2.

Der Landesgerichtspräsident:  
gez.: Dr. Alexander Karpf e. h.

### Präsidium des Landesgerichtes für ZRS Graz

#### Kundmachung

Beim Landesgericht für ZRS Graz gelangen zwei Richterposten der Standesgruppe 3a/4b zur Besetzung. Bewerbungsgesuche sind bis längstens 10. März 1958 beim Präsidium des Landesgerichtes für ZRS in Graz im Dienstwege einzubringen.

Graz, am 4. Februar 1958. — Jv 381-4/58-2.

Der Landesgerichtspräsident:  
gez.: Dr. Alexander Karpf e. h.

### Oberstaatsanwaltschaft Graz

#### Stellenausschreibung

Bei der Staatsanwaltschaft Leoben gelangt ein durch Neusystemisierung geschaffener

### Präsident des Disziplinarrates:

Dr. Georg Deutschbein;

### Anwaltsrichter bei der Obersten Berufungs- und Disziplinarkommission für Rechtsanwälte und Rechtsanwaltsanwärter:

Dr. Hanns G. Mayer;

### Mitglieder des Ausschusses:

Dr. Armin Dietrich,  
Dr. Kurt Dörflinger,  
Dr. Friedrich Klauss,  
Dr. Friedrich Messeretz,  
Dr. Hans Pichs;

### Mitglieder des Disziplinarrates:

Dr. Otfried Fresacher,  
Dr. Roman Fux,  
Dr. Heribert Geyer,  
Dr. Hubert Huber,  
Dr. Heinrich Peterson,  
Dr. Ingo Theyer;

### Ersatzmänner des Disziplinarrates:

Dr. Heribert Melion,  
Dr. Hans Paternioner,  
Dr. Hans Wollrab,  
Dr. Fritz Zsak;

### Kammeranwalt:

Dr. Franz Ottitsch;

### Kammeranwaltstellvertreter:

Dr. Erich Fiedler.

Klagenfurt, 9. Februar 1958.

Für den Ausschub der Rechtsanwaltskammer für Kärnten in Klagenfurt:

Der Präsident:

gez. Dr. Oberlaner e. h.

Dienstposten eines Staatsanwaltes der zweiten Standesgruppe zur Wiederbesetzung.

Bewerbungsgesuche sind bis längstens 5. März 1958 im Dienstwege an die Oberstaatsanwaltschaft zu richten.

Graz, 6. Februar 1958. — Jv 119-4 a/58-2.

Der Oberstaatsanwalt:  
gez.: Dr. Rossa e. h.

### Landesgerichtspräsidium Klagenfurt

#### Postenausschreibung

Beim Landesgerichte in Klagenfurt gelangt ein Senatsvorsitzendenposten der Standesgruppe IIIa der Richter zur Ausschreibung. Bewerbungsgesuche sind bis einschließlich 10. März 1958 beim Landesgerichtspräsidium Klagenfurt im Dienstwege einzubringen. — Klagenfurt, am 4. Februar 1958. — Jv 417-4/58-2.

Der Landesgerichtsvicepräsident:  
gez. Dr. Martinek e. h.

## Landes- als Handelsgericht Klagenfurt

### HANDELSREGISTER

#### Neueintragungen:

Fürnitz (Bahnhofgelände), Gregorutti & Co. Sägewerk und Holzhandel. — Offene Handelsgesellschaft seit 30. 1. 1956. Gesellschafter: Vittorio Gregorutti, Industrieller, und Sergio Jannis, Sägewerksleiter, beide Unterrain, P. Fürnitz. Vertretungsbefugt ist der Gesellschafter Vittorio Gregorutti allein. — 27. 1. 1958, A 189 a-4/Villach.

Klagenfurt (Pischeldorferstraße Nr. 12), Hybrida Austria, Gesellschaft m. b. H. — Gegenstand des Unternehmens: Fabrikation von und der Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen, Apparaten und Produkten sowie Nahrungsmitteln und chemisch-pharmazeutischen Produkten, Ausbeutung von einschlägigen Patenten und Marken und die Annahme und Gewährung von Lizenzen, soweit sie damit im Zusammenhang stehen. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. 12. 1957 abgeschlossen. Geschäftsführer: Franz Tanner, Kaufmann, Schüpfheim (Schweiz). Die Gesellschaft wird — wenn zwei oder mehrere Geschäftsführer bestellt sind — durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Stammkapital: S 100.000.— Außerdem wird bekanntgegeben: Die Stammeinlagen sind zur Gänze bar eingezahlt. — 31. 1. 1958, B 114-2/Klagenfurt.

St. Veit a. d. Glan (Hauptplatz Nr. 27), Hans Trixner, offene Handelsgesellschaft. — (Handel mit Kraftfahrzeugen aller Art, Kraftfahrzeugersatzteilen und Zubehör, Radioapparaten und deren Ersatzteilen, Nähmaschinen, Elektromaterialien aller Art und Ersatzteilen sowie mit mineralischen Ölen und Treibstoffen, Betrieb einer Kraftfahrzeugreparaturwerkstätte). Offene Handelsgesellschaft seit 1. 1. 1957. Gesellschafter: Hans Trixner sen., Kaufmann, Ada Trixner, Handelsfrau, und Hans Trixner jun.,

Kaufmann, sämtliche St. Veit a. d. Glan. Vertretungsbefugt ist der Gesellschafter Hans Trixner sen. allein. — 5. 2. 1958, A 87-4/St. Veit/Glan.

Pörschach a. WS. (Hauptstraße Nr. 65), Prescher & Co. Kom. Ges. (Gemischtwarenhandel, Kleinverschleiß gebrannter geistiger Getränke und Lebensmittelgroßhandel) Kommanditgesellschaft seit 2. 1. 1958. Persönl. haft. Gesellschafter: Ladislaus Prescher, Kaufmann, Pörschach a. WS. 1 Kommanditist. — 5. 2. 1958, A 622 a-4/Klagenfurt.

#### Veränderungen:

Finkenstein, Carl Lager, Kommanditgesellschaft, Holzhandel und Export, Finkenstein. — Ausgeschieden der Kommanditist. Der bisherige persönl. haftende Gesellschafter Carl Lager ist nunmehr Alleininhaber. — 20. 1. 1958, A 341-17/Villach.

St. Veit a. d. Glan, Klimbacher, Goess & Co., Holzhandel und Holzexport, Offene Handelsgesellschaft in St. Veit/Glan. — Ausgeschieden der Gesellschafter Bruno Klimbacher. Vertretungsbefugt ist nunmehr jeder Gesellschafter selbständig. — 23. 1. 1958, A 77-7/St. Veit/Glan.

Kirchbach i. Gailt., Kirchbacher Elektrizitätswerk Gesellschaft m. b. H. — Mit Beschluß der Generalversammlung vom 20. 12. 1957 wurde die Umstellung durchgeführt, das Stammkapital mit S 116.000.— neu festgesetzt und der Gesellschaftsvertrag in den §§ 5, 6, 14 und 16 geändert. — 25. 1. 1958, B 1-92/Kötschach.

Klagenfurt, Julius Meinel Großhandels-Aktiengesellschaft, Niederlassung Klagenfurt, Sitz: Wien. — Die Prokura des Robert Ecker ist erloschen. — 25. 1. 1958, B 35-53/Klagenfurt.

Klagenfurt, Dorotheum, Zw. N., Sitz: Wien. — Aus dem Vorstand ausgeschieden: Friedrich Jresch. — 27. 1. 1958, A 288-63/Klagenfurt.

Wolfsberg, Sepp Türk, Kaufmann in Wolfsberg, Kärnten. — Das Unternehmen ist auf Anna Türk, Handelsfrau, und Erich Sternat, Kaufmann, beide Wolfsberg, übergegangen. Nunmehr offene Handelsgesellschaft seit 1. 1. 1958. Die Prokura der Anna Türk ist erloschen. Firma geändert in: Türk & Sternat. — 27. 1. 1958, A 31-6/Wolfsberg.

Hauzendorf b. Greifenburg, Alpenländische Holzhandelsgesellschaft Maier u. Comp. — Ausgeschieden der Gesellschafter Franz Gärtner. Der bisherige Gesellschafter Josef Maier ist nunmehr Alleininhaber. — 27. 1. 1958, A 28-23/Greifenburg.

Goritschitzen, P. Viktring, „Rela“ Herbert Henner, Kommanditgesellschaft. — Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. Die Firma führt jetzt den Zusatz „in Liqu.“ Bestellt zum Liquidator: Dr. Otto Roßmann, Angestellter, Klagenfurt. — 3. 2. 1958, A 432 a-6/Klagenfurt.

Pörschach a. WS., Hans Harlander & Söhne, Zentralheizungen u. sanitäre Anlagen, Pörschach a/See. — Ausgetreten die Gesellschafter Hans Harlander sen. und Karl Harlander. Der bisherige Gesellschafter Hans Harlander jun. ist nunmehr Alleininhaber. Firma geändert in: Hans Harlander, Zentralheizungen u. sanitäre Anlagen, Pörschach a/See. — 3. 2. 1958, A 436-7/Klagenfurt.

Radenthein, Österreichisch-Amerikanische Magnesit Aktiengesellschaft. — Mit Beschluß der Hauptversammlung vom 12. 10. 1957 wurde die Satzung im § 7 geändert. — 3. 2. 1958, B 1-203/Millstatt.

Weißbriach, Johann Santner's Erben, Maria Santner & Theresia Memmer, Sägewerk in Weißbriach. — Ausgeschieden infolge Ablebens die Gesellschafterin Theresia Memmer. Eingetretene als Gesellschafterin: Ilse Schnaubelt, Sägewerksbesitzerin, Weißbriach. Firma geändert in: Johann Santner's Erben, Maria Santner und Ilse Schnaubelt, Sägewerk in Weißbriach. — 4. 2. 1958, A 9-23/Hermagor.

Villach, Alt- und Neuwaren Matthäus Juritsch. — Ausgeschieden infolge Ablebens die Gesellschafterin Hilda Juritsch. Eingetretene als Gesellschafterin: Roswitha Baumgartner, Gerichtsbeamtenswitwe, Graz. Vertretungsbefugt ist nunmehr der Gesellschafter Sylvius Krobath allein. — 4. 2. 1958, A 379-8/Villach.

Villach, Bauunternehmung Alfred Olszewski. — Das Unternehmen ist auf Edelwald Baumgartner, Mauremeister, und Martha Baumgartner, Geschäftsfrau, beide Villach, übergegangen. Nunmehr offene Handelsgesellschaft seit 4. 2. 1958. Firma geändert in: Bauunternehmung Alfred Olszewski's Nachflg. Edelwald und Martha Baumgartner. — 4. 2. 1958, A 299-10/Villach.

Klagenfurt, Anthrazit-Bergbau Turrach Gesellschaft m. b. H. — Mit Beschluß der ao. Generalversammlung vom 25. 1. 1958 wurde die Umstellung durchgeführt, das Stammkapital

mit S 40.000.— neu festgesetzt, gleichzeitig um S 10.000.— auf nunmehr S 50.000.— erhöht und der Gesellschaftsvertrag im § 4 geändert. Außerdem wird bekanntgemacht: Die neuen Stammeinlagen sind zur Gänze bar eingezahlt. — 5. 2. 1958, B 88-19/Klagenfurt.

Villach, Gebrüder Feltrinelli-Drauland Holzindustriegesellschaft m. b. H. — Mit Beschluß der Generalversammlung vom 22. 12. 1957 wurde der Gesellschaftsvertrag in den Punkten VI., XIV. und XVI. geändert. Ing. Camillo Parisini ist nicht mehr Geschäftsführer. Bestellt zum Geschäftsführer: Ing. Aldo Romano, Mailand. — 6. 2. 1958, B 12-84/Villach.

Villach, Geschwister Feldner. — Ausgeschieden die Gesellschafterinnen Karoline Teppner und Berta Neuscheller. Eingetretene als Gesellschafter: Gertrude (auch Gertraud) Tschamer, Gutsbesitzerin, Warmbad-Villach und Dr. Harald Max Neuscheller, Arzt, Pörschach a. WS. — 6. 2. 1958, A 34-14/Villach.

### GENOSSENSCHAFTSREGISTER

#### Änderung

Molkerei Spittal/Drau, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung. In den Vorstand neu gewählt: Alois Lackner, vlg. Lackner, Landwirt im Kleblach, als Vorstandsmitglied. — 4. Februar 1958. — Gen 7/101/31.

#### Löschung

Großeinkaufsverband der gewerblichen Straßenverkehrsunternehmen Kärntens, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Sitz: Klagenfurt. Die Genossenschaft wurde gemäß § 3 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934, DRGBl. I, S. 914, von Amts wegen gelöscht. — 27. Jänner 1958. — Gen 8/15-22.

### Edikte und Konkurse

#### Aufhebung des Ausgleichsverfahrens

Das Ausgleichsverfahren Sa 27/57-27 des Schuldners prot. Fa. M. Steinpichler & Co., Handelsgesellschaft für Mineralöl und Teerprodukte in Klagenfurt, Alleininhaberin Margot Steinpichler, ist gemäß § 55 Abs. 1 AO aufgehoben. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 4. Februar 1958.

#### Konkurredik

Konkurrederöffnung über das Vermögen der Verlassenschaft nach Peter Trattinig (A 87/57) in Stuben 15 bei Weissenstein (Verlaßkurator Maria Freudenberger in Stuben 15). Konkurskommissär OLG Dr. Reinhold Puntigam des Landesgerichtes Klagenfurt, Masseverwalter Dr. Raimund Dunst, Notar in Paternion. Erste Gläubigerversammlung bei dem genannten Gerichte, Zimmer Nr. 112/II., am 25. Februar 1958, nachmittags 14 Uhr. Anmeldefrist bis 25. Februar 1958. Prüfungstagsatzung beim obigen Gerichte am 4. März 1958, nachmittags 14 Uhr, Zimmer Nr. 112/II. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 7. Februar 1958. — S 1/58.

#### Aufhebung des Konkurses

Gemeinschuldner: Frau Maria Kalcher, verwitwete Pichler, Webereibesitzerin in Jadersdorf im Gitschtal. Der über das Vermögen des Gemeinschuldners eröffnete Konkurs wird nach Verteilung des Massevermögens gemäß § 139 KO aufgehoben. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, 6. Februar 1958. — S 4/57-44.

### Einigungsamt Klagenfurt

#### Kundmachung

Beim Einigungsamt Klagenfurt wurde unter Ke 2/58 eine Lohnvereinbarung für die industriellen Wäschereien, Chemisch-Putzereien und Färbereien Kärntens hinterlegt, welche mit 1. November 1957 in Kraft tritt. Abgeschlossen am 30. November 1957 zwischen der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Kärnten, Fachvertretung der industriellen Wäschereien, Chemisch-Putzereien und Färbereien, und der Gewerkschaft der Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter, Landesleitung Kärnten.

Diese Lohnvereinbarung wurde am 6. Februar 1958 im Amtsblatt zur „Wiener Zeitung“ kundgemacht.

Einigungsamt Klagenfurt, 7. Februar 1958. — Ke 2/58-4.

### Vereinsauflösung

Der Eisschützenverein Twimberg hat sich mit 31. Dezember 1957 freiwillig aufgelöst.

Twimberg, 7. Februar 1958.

gez.: Friedrich Buchegger  
(als letzter Obmann des Vereins)

# Treibacher Chemische Werke

AKTIENGESELLSCHAFT

GEGRÜNDET 1898 VON DR. CARL FREIH. AUER VON WELSBACK

TREIBACH

